

# Pädagogische Konzeption der Johanniter – Kindertageseinrichtung Hilden



Tucherweg 55  
40724 Hilden  
Kita: 02 103-9787 1200  
Büro: 02 103-9787 1222  
Email: [kita.hilden@johanniter.de](mailto:kita.hilden@johanniter.de)

Stand: September 2022

## Inhaltsverzeichnis

1. Vorstellung Träger .....	5
1.1. Vorwort Träger .....	5
1.2. Vorwort Fachbereichsleitung LV NRW .....	6
1.3. Vorwort Team.....	7
1.4. Pädagogische Grundhaltung .....	8
1.5. Die Johanniter–Unfall–Hilfe e.V. ....	9
1.6. Fachbereiche im Regionalverband.....	10
2. Leitbilder .....	11
2.1. Johanniter Leitbild .....	11
2.2. Johanniter Leitbild für Kindertageseinrichtungen .....	12
3. Rechtliche Grundlagen .....	13
3.1. Grundgesetz.....	13
3.2. Sozialgesetzbuch .....	13
3.3. Kinderbildungsgesetz NRW .....	13
3.4. UN-Behindertenrechtskonvention .....	14
3.5. Bildungsgrundsätze NRW .....	15
4. Rechtliche Grundlagen von Kindern.....	16
4.1. UN-Kinderrechtskonvention.....	16
4.2. Kinderschutz .....	17
4.3. Partizipation, Beteiligung und Beschwerdemanagement für Kinder .....	18
4.4. Grundbedürfnisse .....	18
4.5. Freispiel, Lernen und Erfolg .....	19
5. Rahmenbedingungen der Einrichtung .....	20
5.1. Kita .....	20
5.1.1 Neuaufnahmen .....	20
5.1.2. Gruppenform.....	21
5.1.3. Öffnungszeiten.....	21
5.1.4. Betreuungszeiten .....	21
5.1.5. Abholzeiten.....	21
5.1.6. Mahlzeiten .....	21
5.1.7. Datenschutz .....	22
5.2 Personalausstattung.....	22
5.3. Pädagogische Ausrichtung .....	23
5.3.1. Überblick Zertifikate und Auszeichnungen.....	25
5.4. Qualitätspolitik und Qualitätsziele.....	26
5.5. Räumlichkeiten .....	27
5.6. Sozialraum .....	29

6. Pädagogisches Profil der Einrichtung .....	30
6.1 Gesellschaftliche Teilhabe .....	34
6.1.1 Partizipation, Beteiligung und Beschwerdemanagement für Kinder.....	34
6.1.2. Inklusionspädagogik.....	35
6.1.3. Kulturelle und Interkulturelle Arbeit .....	36
6.2. Dokumentation und Beobachtung .....	37
6.2.1. Buch des Kindes .....	37
6.2.2 BaSiK .....	37
6.2.3 Grenzsteine der Entwicklung .....	38
6.3. Gesundheitsförderung.....	38
6.3.1. Bewegung .....	38
6.3.2. Ernährung.....	40
6.3.3. Nachhaltigkeit .....	41
6.4. Sexualpädagogik .....	42
6.5. Religionspädagogik.....	42
6.6. Tagesablauf (Abhol- und Bringzeiten, Frühstück, Mittagessen) .....	44
6.7. Gestaltung pädagogische Arbeit .....	44
6.7.1 Zeitliche Gestaltung .....	46
6.7.2 Projekte .....	46
6.7.3 Angebote .....	46
6.8 Übergänge .....	47
6.9 Beziehungsvolle Pflege.....	48
6.10. Rolle der Leitung .....	50
6.11. Rolle der pädagogischen Fachkraft /Ergänzungskräfte und Inklusionsassistenten	51
7. Elternarbeit .....	52
7.1. Partizipation.....	52
7.1.1 Gesetzliche Vorgaben (Kibiz) .....	52
7.1.2 Elternarbeit.....	53
7.1.3 Rat der Tageseinrichtung.....	55
7.1.4 Förderverein.....	55
7.2. Kommunikation .....	56
7.2.1 Aufnahmegespräch .....	56
7.2.2 Aushänge.....	56
7.2.3 E-Mail Verteiler.....	57
7.2.4 Tür – und Angelgespräche .....	57
7.3 Entwicklungs- und Beratungsgespräche .....	57
7.4 Beschwerden .....	57
8. Teamarbeit .....	58
8.1 Interne Kommunikation .....	58
8.2 Zuständigkeiten, Präventionsmaßnahmen.....	58
10.3. Fortbildungen .....	59
10.4. Fachberatung .....	59
8.5. Teamentwicklung, Coaching, Supervision .....	59
8.7. Ausbildung und Praktikum .....	60
8.8. Zusammenarbeit Träger .....	60
8.9. Notfallkonzepte .....	60

9. Kooperation /Zusammenarbeit .....	61
9.1. Schule .....	61
9.2. Örtliches Jugendamt .....	61
9.3. Frühförderstellen .....	61
9.4. Therapeuten .....	61
9.5. Ärzte, sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ).....	61
9.6. Evangelische Kirchengemeinde/Pfarrerin .....	61
9.7 Einbindung in das Gemeindegewesen .....	62
9.8. Andere Institutionen, Vereine .....	62
10. Öffentlichkeitsarbeit.....	62
10.1. Zusammenarbeit mit der Abteilung Medien und Kommunikation (MUK).....	63
10.2. Auftritt im Internet (4JUH, Facebook, Johanniter Internetseite).....	63
10.3. Zusammenarbeit mit der lokalen Presse.....	63
10.4. Sonstige Zusammenarbeiten .....	63
12. Anhänge .....	64
12.1. Verfassung .....	64
12.2. Selbsterklärung .....	64
12.3. Verhaltenskodex.....	64

# **1. Vorstellung Träger**

## **1.1. Vorwort Träger**

Liebe Eltern, liebe Interessierte,

wir freuen uns sehr über Ihr Interesse an der pädagogischen Konzeption unserer Johanniter-Kindertageseinrichtung am Tucherweg in Hilden. Diese Kindertageseinrichtung ist seit vielen Jahren eine feste Größe in der Stadt. Sie hat diverse Qualifizierungen und Zertifizierungen erlangt und sich seit ihrer Gründung im Jahr 1996 einen hervorragenden Ruf erworben. Erreicht haben dies vor allem unsere Mitarbeitenden in der Einrichtung, die mit großem Engagement jeden Tag für die Kinder da sind, sie fördern und fordern und ihnen beste Möglichkeiten geben, sich zu entwickeln.

Auf welche Schwerpunkte die Johanniter-Kindertageseinrichtung in Hilden dabei setzt, lesen Sie in dieser pädagogischen Konzeption. Sie ist ein Leitfaden für die tägliche Arbeit in unserer Einrichtung, der vom ganzen Team getragen wird. Sie soll aber auch Ihnen helfen, die Arbeit in der Einrichtung kennenzulernen und einzuschätzen, ob Sie zu Ihnen und Ihrem Kind passt.

Die Kinder- und Jugendarbeit hat in unserem Verband einen hohen Stellenwert. Deshalb können Sie sich unserer Unterstützung auch für die Kleinsten sicher sein. Wir sind überzeugt, dass unsere Einrichtung den Kindern eine hervorragende Ausgangsposition für ihr weiteres Leben bietet. Daher stehen wir voll und ganz hinter der Arbeit des Teams.

Mit freundlichen Grüßen

Horst Körner  
Mitglied des Regionalvorstands

## 1.2. Vorwort Fachbereichsleitung LV NRW

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

schön, dass Sie sich für diese pädagogische Konzeption interessieren. Bevor Sie sich mit den pädagogischen Inhalten beschäftigen, möchte ich Ihnen vorab einen kleinen Einblick in die Geschichte der Johanniter gewähren.

Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. als Werk des Johanniterordens blickt auf eine Tradition zurück, die im Jahr 1099 beginnt. Eine der wesentlichen Aufgaben bestand damals darin, Leidenden und Schwachen helfend zur Seite zu stehen.

Im Gegensatz dazu ist der Betrieb von Kindertageseinrichtungen ein relativ neues Aufgabengebiet. Als Träger von Kindertageseinrichtungen haben die Johanniter in den neunziger Jahren in den neuen und später in den alten Bundesländern ihre Arbeit aufgenommen.

Heute sind es bundesweit mehr als 417 Einrichtungen, davon 69 in Nordrhein-Westfalen. Gerne und bewusst nehmen wir gesellschaftliche Verantwortung für die Zukunft unserer Kinder wahr. Als evangelischer Träger sind wir eng mit dem Diakonischen Werk verbunden.

Alle Einrichtungen verbindet ein gemeinsames Leitbild und in Nordrhein-Westfalen ein Qualitätshandbuch, in dem deutlich wird, wie hoch unser Anspruch an eine liebevolle und zuverlässige Betreuung, eine zeitgemäße Erziehung und eine ganzheitliche Bildung ist.

In der vorliegenden pädagogischen Konzeption wird beschrieben, wie diese Grundlagen im Alltag der Kindertageseinrichtung umgesetzt werden. Hier wird konkret und greifbar, welche eigenen Schwerpunkte, welche besonderen Angebote und welches eigene Profil die Einrichtung hat.

Allen Kindern, Mitarbeitenden und Eltern wünsche ich eine gute und erfahrungsreiche gemeinsame Zeit.

Ihre



Sylvia Steinhauer-Lisicki

Fachbereichsleitung  
Tageseinrichtungen für Kinder  
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.  
Landesverband Nordrhein-Westfalen

### 1.3. Vorwort Team

„Erkläre mir, und ich vergesse, Lass es mich tun, und ich verstehe.“  
(Konfuzius, chin. Philosoph 551-479 v. Chr.)

Liebe Leser und Leserinnen,

wir, die pädagogischen Fachkräfte der Johanniter-Kindertageseinrichtung Tucherweg, freuen uns sehr, dass Sie sich die Zeit nehmen, unsere Konzeption zu lesen. Diese Konzeption spiegelt unsere aktuelle Arbeit mit den Kindern und Familien, unsere Ziele, Werte und Normen wieder.

Die Konzeption hat 3 wichtige Funktionen:

- Mit dieser Konzeption präsentieren wir unsere pädagogische Arbeit sowie unsere Wertvorstellungen und unser Bild vom Kind nach Innen und nach Außen
- Sie dient als Orientierung und Leitfaden für neue Mitarbeiter/innen
- Die Familien haben die Möglichkeit, unsere pädagogischen Ziele, nachzuvollziehen und sich mit der Arbeit in der Kindertageseinrichtung auseinanderzusetzen

Mit diesem Werk möchten wir stets den aktuellen Stand unserer Arbeit transparent wiedergeben. Die Konzeption ist ein gemeinsames Projekt von allen Mitarbeitenden der Kita Tucherweg und wird stetig weiterentwickelt und verändert. In dieser Konzeption erfahren Sie sehr viel über den Hintergrund unserer täglichen Arbeit. Es wird für Sie nachvollziehbar, wie wir die partnerschaftliche und familienergänzende Bildung der Kinder leben. Wir informieren Sie über unsere Schwerpunkte und welche Aspekte uns am Herzen liegen. Außerdem erhalten Sie alle nötigen Informationen über unsere Räumlichkeiten, Rahmenbedingungen und Träger-Informationen.

Da es schwierig ist, grundsätzlich den geschlechtsspezifischen Anreden nachzukommen ohne das Lesen zu erschweren, sind alle Bezeichnungen im generischen Maskulinum gewählt. Diese gelten allerdings gegengleich.

„Hilf mir, es selbst zu tun, zeige mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es alleine tun. Hab Geduld, meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir auch Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.“  
(Maria Montessori, „Kinder lernen schöpferisch“, 9. Aufl. 2001)

Viel Freude beim Lesen,

das Team der Johanniter-Kindertageseinrichtung Hilden

## 1.4. Pädagogische Grundhaltung

Das Kind ist eigener Baumeister seines Lebens und seiner Persönlichkeit. Wir sehen uns als Wegbegleiter und Fürsprecher der Kinder und deren spezifischen Bedürfnissen. Eingebunden in eine vertrauensvolle Beziehung erleben unsere Kinder soziale Zugehörigkeit, professionelle Begleitung im persönlichen Entwicklungsprozess und partizipative Beteiligung im Alltagsgeschehen. Voraussetzung für das Gelingen der pädagogischen Arbeit ist die ständige Reflexion und die Qualitätsweiterentwicklung. Um Kinder bei der Aufgabe zu unterstützen, sich selbst aktiv ihre Welt zu gestalten und sich dazu die erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten anzueignen, ist es für uns ein wichtiger Baustein in der pädagogischen Arbeit, ihre Lebenswelten zu verstehen und zu kennen.

Das Kind begegnet allen Gegebenheiten in seiner Umgebung und seinen Mitmenschen vorurteilsfrei. Auf Grund dieses Bildes vom Kind gibt es bei uns Materialien und Räume, die den Kindern freies, experimentelles und forschendes Spielen ermöglichen.

“Kinder sind an ihrer Entwicklung aktiv und selbst steuernd beteiligt.“  
(Krenz, 2007, S.93)

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit an, mit eigenen Bedürfnissen und individuellen Lebensumständen. Jedes Kind hat seinen eigenen Entwicklungsstand und Rhythmus. Dies zu erkennen, aufzugreifen und zu fordern/fördern, sehen wir als eine unserer wichtigsten Aufgaben an.

Jedes Kind kommt mit einer unglaublichen Lust am eigenen Entdecken und Gestalten zur Welt. Diese unglaubliche Offenheit der Kinder ist der eigentliche Schatz der frühen Kindheit. Für ein funktionierendes Selbstwirksamkeitskonzept sind persönliche Fähigkeiten wie Motivation, Selbstkontrolle und Empathie sehr wichtig.



## 1.5. Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.

Die Johanniter-Unfall-Hilfe ist seit mehr als 65 Jahren in den unterschiedlichsten sozialen und karitativen Bereichen aktiv. Sie steht in der Tradition des evangelischen Johanniterordens, dessen wichtigstes Anliegen seit Jahrhunderten die Hilfe von Mensch zu Mensch ist.

Mit derzeit mehr als 23.000 hauptamtlich Beschäftigten, rund 40.000 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern und 1,25 Millionen Fördermitgliedern ist die Johanniter-Unfall-Hilfe eine der größten Hilfsorganisationen Europas und zugleich ein großes Unternehmen der Sozialwirtschaft.

Die Johanniter-Unfall-Hilfe engagiert sich in den Bereichen Rettungs- und Sanitätsdienst, Katastrophenschutz, Betreuung und Pflege von älteren, kranken und geflüchteten Menschen, Fahrdienst für Menschen mit eingeschränkter Mobilität, Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Hospizarbeit und anderen Hilfeleistungen im karitativen Bereich sowie in der humanitären Hilfe im Ausland, etwa bei Hunger- und Naturkatastrophen.

Ihre satzungsgemäßen Aufgaben sind:

- Erste Hilfe und Sanitätsdienst
- Rettungsdienst (Notfallrettung und Krankentransport)
- Hausnotruf
- Notfallfolgedienst
- Ambulanzflug- und Auslandsrückholddienst
- Bevölkerungsschutz und Notfallvorsorge einschließlich Berg- und Wasserrettung
- Jugendarbeit und Arbeit mit Kindern
- Betreuung, Pflege und Beförderung von Alten, Kranken, Menschen mit Behinderung und sonstigen Pflegebedürftigen
- Hospizarbeit
- Betrieb von und Mitwirkung an Sozialstationen
- Sonstige Soziale Dienste wie Mahlzeitendienste usw.
- Rechtliche Betreuung sowie Gewinnung, Begleitung und Beratung von ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuern.
- Andere Hilfs- und Betreuungsleistungen im karitativen Bereich.
- Humanitäre Hilfe im Ausland

Die Johanniter-Unfall-Hilfe ist ein bundesweit tätiger eingetragener Verein mit Sitz in Berlin. Er gliedert sich in Landes-, Regional-, Kreis- und Ortsverbände. Die kleinste Einheit ist der Ortsverband. Mehrere Ortsverbände können zu einem Kreisverband zusammengeschlossen werden, wenn sie zu einer kommunalen Gebietskörperschaft gehören. Umfasst ein Verband mehrere benachbarte Gebietskörperschaften, wird diese Gliederungseinheit Regionalverband genannt. Die Kreis- und Regionalverbände eines oder mehrerer Bundesländer bilden einen Landesverband. Die Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. untergliedert sich in neun Landesverbände.

## 1.6. Fachbereiche im Regionalverband

Unser Verband ist entstanden aus dem Zusammenschluss des Regionalverbands Bergisches Land und des Kreisverbands Mettmann zum 1. Januar 2021. Der Verband erstreckt sich über das Gebiet der kreisfreien Städte Remscheid, Solingen und Wuppertal sowie den Kreis Mettmann. Sitz der Regionalgeschäftsstelle ist Wuppertal.

Rund 265 Mitarbeitende sind hier beschäftigt, ehrenamtlich engagieren sich circa 460 Helferinnen und Helfer in der Region.

Zum Leistungsspektrum des Regionalverbandes gehören u.a.

- Rettungsdienst
- Medizinischer Transportdienst
- Krankentransport
- Erste-Hilfe-Ausbildung
- Notrufdienste
- Menüservice
- Alltagshilfen
- Tagesstätte für psychisch kranke Menschen
- Ambulant Betreutes Wohnen für psychisch kranke Menschen
- Betreutes Wohnen
- Begegnungsstätte für Alt und Jung
- Kindertageseinrichtungen
- Sanitätsdienst
- Katastrophenschutz sowie weitere ehrenamtliche Angebote.

Wir handeln im Geiste christlicher Nächstenliebe und in sozialer Verantwortung, qualitätsbewusst, wirtschaftlich und zielorientiert. Wir betrachten die Verantwortung gegenüber den uns anvertrauten Menschen als besonderes Qualitätsmerkmal. Unser Ziel ist es, durch die Qualität unserer Dienstleistungen eine führende Rolle einzunehmen. Dies erfordert regelmäßiges Überprüfen und ständige Verbesserung, um unsere Leistungen mit den Ansprüchen der Hilfebedürftigen und Kunden in Einklang zu bringen. Die kontinuierliche Schulung der Mitarbeiter sowie das Bereitstellen von geeigneten Arbeitsmitteln und Informationen schaffen die Voraussetzungen hierfür.

Er ist zu erreichen unter:

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.  
Regionalverband Bergisches Land  
Wittensteinstr. 53  
42285 Wuppertal

0202 28057-0

## 2. Leitbilder

### 2.1. Johanniter Leitbild

Wir Johanniter sind dem christlichen Gebot der Nächstenliebe verpflichtet und verstehen uns als Teil der evangelischen Christenheit. In der Tradition des über 900 Jahre alten Johanniterordens helfen wir weltweit.

Als Johanniter gestalten wir unsere Gesellschaft mit und bieten Menschen, die ehren- und hauptamtlich helfen wollen, eine Heimat. Wir fördern die Entwicklung und Bildung von Kindern und Jugendlichen.

Im Mittelpunkt unseres täglichen Handelns stehen Menschen, die unserer Unterstützung bedürfen. Unsere Hilfe richtet sich an alle Menschen gleich welcher Religion, Nationalität und Kultur. Sie gilt den Hilfebedürftigen auch in geistiger und seelischer Not.

Unsere Leistungen sind innovativ, nachhaltig und von höchster Qualität. Mit der Erschließung neuer Wirkungsfelder reagieren wir auf gesellschaftliche Entwicklungen und die Herausforderungen der Zeit. Wir bieten umfassende medizinische, pädagogische und soziale Dienste an.

Wirtschaftlichkeit, Zuverlässigkeit und ausgeprägtes Qualitätsbewusstsein sind Grundlage unserer Arbeit.

Mit Spenden und Fördermitteln gehen wir verantwortlich um und legen dabei Wert auf Transparenz.

Wir leben eine Gemeinschaft von ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Unser Umgang miteinander ist geprägt von Achtung und Respekt.



## 2.2. Johanniter Leitbild für Kindertageseinrichtungen

### Wir die Johanniter

Die Johanniter sind Teil der evangelischen Christenheit. Unsere Wurzeln reichen über 900 Jahre zurück. Wir stehen unter dem Zeichen des achtspeitzigen Kreuzes, das an die acht Seligpreisungen aus der Bergpredigt Jesu erinnert.

Motivation unserer Arbeit ist das Vertrauen zu Gott und die Liebe zum Nächsten, gleich welcher Religion, Nationalität und Kultur.

Unsere Tradition des Helfens hält uns in Bewegung und beflügelt.

Sie wird in allen Dimensionen unseres Handelns lebendig und spürbar.

### Seligpreisung

Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.

Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.

Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.

Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.

Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.

(Matthäus 5, 3-12)

### Christliche Werte leben

Wir verpflichten uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder. Gemeinsam mit den Kindern suchen wir nach Antworten und Lösungen auf ihre Sinnfragen. Wir bieten Kindern eine Orientierungshilfe, indem wir christliche Werte leben und verschiedene religiöse Feste feiern. Dabei beziehen wir ihre unterschiedlichen religiösen Erfahrungen mit ein

### Freude am Lernen

Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen. Als Akteure ihrer eigenen Bildung haben Mädchen und Jungen so die gleiche Chance zu lernen. Sie sind Forscher und Erfinderinnen, Entdeckerinnen und Künstler und erschließen sich spielend ihre Welt

### Große Vielfalt

Eltern finden in uns kompetente Erziehungspartner und erleben eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Dies stellen wir sicher durch aufmerksames und freundliches Fachpersonal, das den Eltern unterstützend und beratend zur Seite steht. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schätzen unsere umfassende Personal- und Teamentwicklung. Wir bieten ihnen fachlichen Austausch, Fachberatung, Fort- und Weiterbildung. Unser Qualitätsmanagement schafft hierfür ein gut strukturiertes Arbeitsfeld.

Erfahren Sie mehr unter der Internetseite:

[www.johanniter.de/einrichtungen/fuer-kinder-und-jugendliche](http://www.johanniter.de/einrichtungen/fuer-kinder-und-jugendliche)

## **3. Rechtliche Grundlagen**

### **3.1. Grundgesetz**

Das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland ist am 23. Mai 1949 in Kraft getreten. Es stellt die erste demokratische Verfassung dar, die sich in Deutschland in der politischen Praxis bewährt hat und die bis heute – mit einigen Änderungen und Ergänzungen – die Grundlage des staatlichen Lebens der Bundesrepublik bildet.

Artikel 1 bis 19 des Grundgesetzes beschreiben die Grundrechte der deutschen Bürger, allen voran Artikel 1 "Die Würde des Menschen ist unantastbar".

Verankert sind hier darüber hinaus etwa das Recht auf freie Persönlichkeitsentfaltung, Meinungsäußerung und Religionsausübung, sowie die Pressefreiheit, die Schulpflicht, die freie Berufsausübung, der Schutz der Familie und die Unverletzlichkeit der Wohnung.

### **3.2. Sozialgesetzbuch**

Für die Gestaltung der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland bildet das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) die bundesgesetzliche Grundlage. Es regelt den rechtlichen Rahmen für die Bereiche der Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz, Familienberatung, Hilfen zur Erziehung, Schutz von Kindern, die Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege etc.

Ausführungsgesetze, Landesgesetze, Verordnungen und Vereinbarungen, die in Nordrhein-Westfalen neben dem SGB VIII im Bereich der Kindertagesbetreuung bedeutsam sind, können unter [www.land-nrw.de](http://www.land-nrw.de) eingesehen werden.

### **3.3. Kinderbildungsgesetz NRW**

Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) regelt seit dem 1. August 2008 die rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen der Kindertagesbetreuung in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege in Nordrhein-Westfalen als Ausführungsgesetz.

Der Landtag NRW hat am 29. November 2019 die Novelle des KiBiz verabschiedet, welches seit dem 1. August 2020 gilt.

Ausführliche Informationen unter <https://www.mkffi.nrw/kinderbildungsgesetz>

#### § 3 Aufgaben und Ziele

(1) Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.

(2) Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Tagespflegepersonen haben den Bildungs- und Erziehungs-auftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.

#### § 13 Frühkindliche Bildung

(5) Bildung und Erziehung sollen dazu beitragen, dass alle Kinder sich in ihren unterschiedlichen Fähigkeiten und Lebenssituationen anerkennen, positive Beziehungen aufbauen, sich gegenseitig unterstützen, zu Gemeinsinn und Toleranz befähigt und in ihrer interkulturellen Kompetenz gestärkt werden.

(6) Die Bildungs- und Erziehungsarbeit wirkt darauf hin, Kinder zur gleichberechtigten gesellschaftlichen Teilhabe zu befähigen. Daher sollen Kinder ihrem Alter, ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen entsprechend bei der Gestaltung des Alltags in der Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege mitwirken. Sie sind vom pädagogischen Personal bei allen sie betreffenden Angelegenheiten alters- und entwicklungsgerecht zu beteiligen. Zum Wohl der Kinder und zur Sicherung ihrer Rechte sind in Tageseinrichtungen geeignete Verfahren der Beteiligung und die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten vorzusehen und zu praktizieren.

### **Gute KiTa Vertrag – NRW**

Eins der zentralen Ziele der Landesregierung ist es, allen Kindern – unabhängig von ihrer Herkunft – bessere Chancen auf gute Bildung zu ermöglichen.

### **Überblick zu den Maßnahmen in Nordrhein-Westfalen:**

Die Mittel des „Gute-KiTa-Gesetzes“ – insgesamt rund 1,2 Milliarden Euro bis zum Jahr 2022 – investiert Nordrhein-Westfalen – vorbehaltlich der Zustimmung des Landesgesetzgebers – vor allem in folgende Handlungsfelder:

- Qualifizierte Fachkräfte
- Starke Kitaleitung
- Sprachliche Bildung
- Starke Kindertagespflege
- Vielfältige pädagogische Arbeit
- Weniger Gebühren
- Bedarfsgerechte Angebote

Weitere Informationen finden Sie unter:

<https://www.bmfsfj.de>

<https://www.land.nrw/de>

## **3.4. UN-Behindertenrechtskonvention**

Die UN-Behindertenrechtskonvention stärkt die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Sie steht für das Ziel, dass die fundamentalen Rechte des Menschen gleichberechtigt für Menschen mit Einschränkungen gelten.

Menschen mit Behinderungen haben ein Recht auf ein selbstbestimmtes Leben wie alle anderen auch. Sie sollen Teil dieser Gesellschaft sein. Diese Forderungen werden durch individuelle Rechte abgesichert.

Der Konvention geht es nicht darum, etwa neue Rechte zu formulieren oder »Spezialrechte« für eine soziale Gruppe von Menschen zu schaffen. Vielmehr stärkt die Konvention die universalen Menschenrechte im Sinne der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948; die dort verankerten Rechte sind die Rechte eines jeden Menschen, die er bedingungslos allein aufgrund seines Menschseins hat.

### 3.5. Bildungsgrundsätze NRW

Das in § 13 KiBiz (Frühkindliche Bildung) beschriebene Bildungsverständnis und Bild vom Kind ist die Grundlage für die pädagogische Arbeit im Elementarbereich. Die hieran orientierten und in Übereinstimmung zwischen den Vereinbarungspartnern erarbeiteten Bildungsgrundsätze bilden die gesetzliche Grundlage für Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege bei der Konzeptionsentwicklung sowie der praktischen Arbeit.

Die Stärken der Kinder sind der Ausgangspunkt ihrer alltagsintegrierten, ganzheitlichen Förderung. Gemeinsame Bildung und Erziehung aller Kinder wird mit individueller Förderung und Hilfe verbunden, denn nur so kann die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes bestmöglich gefördert werden.

Orientierung bieten die 10 Bildungsgrundsätze des Ministeriums für Kinder, Familien, Flüchtlinge und Integration des Landes NRW, die im Jahr 2006 veröffentlicht wurden:

1. Bewegung
2. Körper, Gesundheit und Ernährung
3. Sprache und Kommunikation
4. Soziale und (inter-)kulturelle Bildung
5. Musisch-ästhetische Bildung
6. Religion und Ethik
7. Mathematische Bildung
8. Naturwissenschaftlich-technische Bildung
9. Ökologische Bildung
10. Medien



[www.bildungsgrundsätze.nrw.de](http://www.bildungsgrundsätze.nrw.de)

## 4. Rechtliche Grundlagen von Kindern

### 4.1. UN-Kinderrechtskonvention

Die UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK) ist das wichtigste Menschenrechtsinstrument für Kinder. Am 20. November 1989 wurde sie von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet. Sie ist die meist ratifizierte UN-Konvention - bis auf die USA haben alle Mitgliedsstaaten unterzeichnet. Die Bundesrepublik Deutschland unterzeichnete am 26. Januar 1990 und am 5. April 1992 trat sie in Deutschland in Kraft.

In 41 Artikeln wurden die Rechte von Kindern niedergeschrieben. Sie verpflichten den Staat zur Umsetzung dieser Rechte, d.h. zur Achtung, zum Schutz sowie Gewährleistung.

Die unveräußerlichen Grundrechte eines jeden Kindes sind auf Schutz, Förderung und Beteiligung in den Artikeln 2, 3, 6, 12 und 19 der UN- Kinderrechtskonvention verankert. In Artikel 19 wird das uneingeschränkte Gewaltverbot in der Erziehung definiert. Sie spricht jedem Kind das Recht auf Leben, Bildung und Schutz vor Gewalt zu – aber auch das Recht, gehört zu werden. Die Kinderrechte gelten für jedes Kind auf der Welt, unabhängig von Geschlecht oder Herkunft.

Du hast ein Recht,  
genauso geachtet zu werden  
wie ein Erwachsener.

Du hast das Recht,  
so zu sein, wie du bist.  
Du musst dich nicht verstellen  
und so sein,  
wie es die Erwachsenen wollen.

Du hast ein Recht,  
auf den heutigen Tag,  
jeder Tag deines Lebens gehört dir,  
keinem sonst.

Du, Kind,  
wirst nicht erst Mensch,  
du bist Mensch...

(Janusz Korczak, gebürtig Henryk Goldszmit, Kinderarzt  
und Pädagoge, 1878–1942)

## 4.2. Kinderschutz

Das Bundeskinderschutzgesetz (BKSchG) - Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen - soll den Kinderschutz in Deutschland verbessern, Prävention und Intervention voranbringen und alle Akteure stärken, die sich für das Wohlergehen von Kindern engagieren.

BGB § 1631 Abs. 2 – Recht des Kindes

„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“

Der Schutz des Kindeswohls ist ein wesentlicher Bestandteil unserer täglichen pädagogischen Arbeit. Unser Förderauftrag umfasst Betreuung, Erziehung und Bildung und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Weiterhin verstehen wir Kinderschutz als eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Dies geschieht auf der Grundlage einer verbindlichen Kooperation mit Beratungsstellen, Sozialem Dienst, Fachkräften, Fachberatung und Träger.

Mit dem im Anhang vorliegenden Schutzkonzept, haben wir ein gemeinsames Konzept von Kinderschutz geschaffen. Die entwickelten Grundsätze geben allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen Orientierung und Handlungssicherheit, um im „Falle eines Falles“ bestmöglich zu handeln, zu unterstützen und zu begleiten. Sie sind Ausdruck unserer Werte wie Verantwortung und Achtsamkeit, auf die wir in unseren Einrichtungen ein besonderes Augenmerk legen. Das Konzept dient der Prävention indem es Haltungen, Methoden und Maßnahmen beschreibt, die dazu beitragen, Grenzverletzungen, Übergriffen und anderen Formen von Gewalt, vorzubeugen. Wir verstehen dies als Aufgabe innerhalb unseres Qualitätsmanagements.

Es gibt keine großen Entdeckungen und Fortschritte, solange es noch ein unglückliches Kind auf Erden gibt.“

(Albert Einstein 1879-1955 dt.-amerik. Physiker, 1921 Nobelpreis)

Unsere Kindertageseinrichtung soll ein sicherer Raum sein, der Kindern altersgerechte Freiräume lässt. Wir übernehmen die Verantwortung, für die Sicherheit zu sorgen, indem wir uns auch einem unangenehmen Thema nähern und uns zielführend mit potenziellen Risikofaktoren für Machtmissbrauch auseinandersetzen.

Wer einen sicheren Handlungsrahmen hat und einen klaren Verhaltenskodex, kann effektiver schützen. Mit dieser Handreichung haben wir ein wichtiges Instrument, um präventiv zu arbeiten und die Kinder zu schützen.

Die Umsetzung unseres Verhaltenskodexes (Kapitel 1.1.3) und die regelmäßige Auseinandersetzung mit den Inhalten des Kodexes hilft Fragen und Unsicherheiten abzubauen.

### 4.3. Partizipation, Beteiligung und Beschwerdemanagement für Kinder

„Die Verpflichtung zur Beteiligung der Kinder umfasst alle sie berührenden Angelegenheiten auf allen Ebenen: Familie, Kindergarten, Schule und Freizeiteinrichtungen gehören ebenso dazu wie Medien, Einrichtungen der Jugendhilfe und des Gesundheitsbereichs, Familien“

<https://www.familienhandbuch.de/babys-kinder/bildungsbereiche/kinderbeteiligung/BeteiligungundDemokratie.php>

Partizipation von Kindern in der Kita ist die Umsetzung von Grund- und Kinderrechten: Die UN-Kinderrechtskonvention hat einen umfassenden Rahmen, in dem neben Rechten auf Schutz, Versorgung und Förderung auch Beteiligungsrechte festgeschrieben sind. Von Bedeutung insbesondere das Recht auf Berücksichtigung der Meinung des Kindes (Artikel 12) und das Recht auf freie Meinungsäußerung (Artikel 13). Zu betonen ist die umfassende Geltung des Beteiligungsrechts für alle Kinder und Jugendlichen im Alter von 0 bis 18 Jahren und für alle Lebensbereiche:

Unser deutsches Recht gibt den Kindern z.B. im SGB VIII (Artikel 8) das Recht auf Beteiligung und Beschwerdeführung.

Die Rechte zielen auf zwei Ebenen ab:

- Selbstbestimmung
- Mitbestimmung

In unserer Kindertageseinrichtung fördern wir die Kinder zur Selbstbestimmung in der Gestaltung des Alltags. Dies bedeutet für uns, dass die Kinder über die Ereignisse im Kindergartenalltag mitbestimmen und mitentscheiden können. Durch die Beteiligung der Kinder erfahren wir, was sie interessiert. Durch aktives Zuhören und Ermutigen stärken wir die Kinder ihre Sicht darzustellen. Hierbei ist es wichtig glaubwürdig und verlässlich aufzutreten.

Sowohl Partizipation als auch ein Beschwerdemanagement stehen für einen präventiven Kinderschutz (Näheres unter Kapitel 6.1.1.)

### 4.4. Grundbedürfnisse

Wir berücksichtigen gleichermaßen die Grundbedürfnisse von Kindern.

Die UN-Kinderrechtskonvention von 1989 beschreibt drei Grundbedürfnisse von Kindern, um eine altersgemäße Entwicklung zu sichern:

- das Bedürfnis nach Existenz („existence“)
- das Bedürfnis nach sozialer Bindung und Verbundenheit („relatedness“)
- das Bedürfnis nach Wachstum („growth“)

Bei Kindern ist die Befriedigung der Grundbedürfnisse Voraussetzung dafür, dass sie sich körperlich, geistig und seelisch gut entwickeln und ihrem Alter entsprechende Fähigkeiten und Fertigkeiten entfalten und ausbauen können.

Im Gegensatz zu Erwachsenen benötigen Kinder zur Befriedigung dieser Grundbedürfnisse allerdings die Unterstützung durch andere.

Kinder können eine sichere Bindung und ein positives Bild von sich selbst und von anderen erwerben, wenn die Grundbedürfnisse verlässlich sowie mit liebevollem Verständnis und feinfühligem Eingehen erfüllt werden.

Bei uns erhalten die Kinder folgendes:

- sie werden versorgt (Essen, Trinken, Schlafen)
- wir geben ihnen Körperkontakt (streicheln, auf den Arm nehmen, trösten)
- wir schützen sie vor Reizüberflutung und Gefahren
- sie bekommen Trost, Zuwendung, Wertschätzung und Anerkennung
- sie erhalten Anregungen, Spielaufforderungen und altersentsprechende Förderung
- wir begleiten und unterstützen sie beim Erkunden und beim Bewältigen ihrer Aufgaben

Durch diese Verlässlichkeit können die Kinder die vielen neuen Eindrücke aufnehmen und verarbeiten. Sie ist die Basis für eine gesunde Entwicklung. Der Aufbau der Bindung ist die Eingewöhnung. Wir gewöhnen die Kinder, Schritt für Schritt, nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell ein.

#### **4.5. Freispiel, Lernen und Erfolg**

Freizeit, Spiel und Erfolg sind zentral für die gesunde Entwicklung eines Kindes. Besonders jüngere Kinder entwickeln sich beim Spielen und entdecken dabei ihre Kreativität. Zudem fördern Spiel und Sport das soziale Lernen und stärkt den Gemeinschaftssinn. Dazu gehört ganz besonders auch die Teilnahme am kulturellen Leben, wie zum Beispiel kindergerechte Filme, Bücher, Museen, Theaterstücke und so weiter.

Spiele sind Lernen. Im Spiel setzen sich Kinder aktiv und intensiv mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinander. Vor allem wird die Alltagskompetenz, also die Fähigkeit, alltägliche Herausforderungen zu verstehen und zu bewältigen im Spiel gestärkt. Das Spiel bietet daher ideale Voraussetzungen für erfolgreiche Lernprozesse in allen Bereichen der kindlichen Entwicklung. Die Kinder entwickeln hier ihre Identität und ihre Persönlichkeit weiter und sie erwerben Wissen über ihre eigenen Stärken und Fähigkeiten, sowie auch über ihre Grenzen. Soziale und sprachliche Kompetenzen, wie Rücksichtnahme, Zusammenarbeit mit anderen. Zuhören und Aushandeln von Regeln helfen den Kindern dabei, zwischenmenschliche Beziehungen zu gestalten und im Spiel unterschiedliche Lösungsstrategien zu erproben.

Zahlreiche Fähigkeiten und Fertigkeiten, die wichtig für eine erfolgreiche Lebensgestaltung sind, entspringen intensiven Spielerfahrungen. Durch das aktive Tun im Spiel lernen Kinder die Welt, in der sie leben, besser kennen und erweitern ihr ganz persönliches Weltwissen Stück für Stück. Das umfasst z. B. das Wissen über Gegenstände oder Materialien und ihre Funktionsweise oder das Erlernen neuer Begriffe. Besonders beim Rollenspiel widmen sich Kinder bevorzugt Themen aus ihrer Lebenswelt (z. B. Einkaufen, Familienbeziehungen oder Erfahrungen rund um Arztbesuche). Im Spiel erwerben sie eine Fülle an elementaren Voraussetzungen für ihre gesamte Bildungslaufbahn, wie etwa Konzentrationsfähigkeit, Kreativität und Selbstständigkeit. Beim Bauen oder Konstruieren sind z. B. Abstraktionsvermögen und logisches Denken gefordert und beim Kaufladenspielen mathematische Fähigkeiten.

Besonders wichtig ist, dass Kinder über ausreichend Zeit verfügen, in der sie ihre Beschäftigung frei von äußeren Zwängen oder Erwartungen selbst wählen dürfen. Für uns ist die gesamte Arbeit in der Kindertageseinrichtung von der Einsicht geleitet, dass das Spiel dem frühen Kindesalter entsprechende Lebens- und Verstehensform ist.

## **5. Rahmenbedingungen der Einrichtung**

### **5.1. Kita**

#### **5.1.1 Neuaufnahmen**

Im Sinne der Rechtsgrundlagen des Sozialgesetzes 8. Buch (SGB VIII) und dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz) soll jedem Kind mit Hauptwohnsitz Hilden ein Betreuungsplatz angeboten werden. Leitgedanke der Stadt Hilden ist „Kein Kind darf verloren gehen“. Bei der Vermittlung eines Betreuungsplatzes soll das Wunsch- und Wahlrecht der Eltern auf eine bestimmte Betreuungsform berücksichtigt werden. Um eine Transparenz der Platzvermittlung für die Beteiligten zu erreichen, hier insbesondere hinsichtlich der Anmeldung eines Rechtsanspruchs und des Wunsch- und Wahlrechts, wird zur Vermittlung aller Betreuungsplätze in Hilden das Kitaplatzvergabeprogramm „Little Bird“ eingesetzt. Jede Familie hat Anspruch auf Unterstützung und Beratung (durch das Jugendamt) hinsichtlich des Rechtsanspruchs auf einen Betreuungsplatz und der Nutzung von „Little Bird“. Hiermit wird sichergestellt, dass die Nutzung des Programms keine Zugangshürde darstellt.

Die Inanspruchnahme eines Betreuungsplatzes setzt grundsätzlich voraus, dass die Eltern dem Jugendamt spätestens sechs Monate vor Inanspruchnahme den gewünschten Betreuungsbedarf, den gewünschten Betreuungsumfang und die Betreuungsart schriftlich angezeigt haben.

Das Wunsch- und Wahlrecht der Eltern ist in der Regel begrenzt durch die „freien Kapazitäten“ der Betreuungsform zum gewünschten Betreuungsbeginn. Erheben mehr Kinder den Anspruch auf „eine freie Kapazität“, muss eine Auswahl zur Platzvergabe erfolgen, um den individuellen Bedarf festzustellen und eine bedarfsgerechte Belegung zu ermöglichen.

Der Umfang der täglichen Förderung (25, 35 oder 45 Wochenstunden) richtet sich nach dem festgestellten und nachgewiesenen individuellen Bedarf (§ 24 SGB VIII). Kinder, die bereits in der Betreuung sind, unterliegen diesen Auswahlkriterien nicht und belegen eine Kapazität (hier insbesondere Wechsel von U3 auf Ü3-Platz, Änderung der Betreuungszeit). Die Auswahl erfolgte bereits zum Zeitpunkt der Aufnahme.

Folgende Aufnahmekriterien finden Anwendung, wenn mehr Neuanmeldungen vorliegen, als freie Plätze vorhanden sind:

1. Geschwisterkind
  - Kinder einer Familie, die zeitgleich in der Einrichtung betreut werden
2. Beschäftigung\* beider Erziehungsberechtigten
3. Beschäftigung\* Alleinerziehender
  - Als Beschäftigte zählen Erziehungsberechtigte, die einer Erwerbstätigkeit nachgehen oder eine Arbeit suchen oder in einer Bildungsmaßnahme/ Schulausbildung/ Hochschulausbildung sind oder Leistungen zur Eingliederung in Arbeit oder im Sinne des SGB II erhalten
  - Soziale Situation der Kinder

### **5.1.2. Gruppenform**

Wir betreuen in unserer Kindertageseinrichtung bis zu 69 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt. Unsere 3 Gruppen heißen rote, gelbe und blaue Gruppe. Die Gruppenform I ist in der gelben und blauen Gruppe, in diesen ist die Altersstruktur von 2 – 6 Jahren mit 20-22 Kindern. Die rote Gruppe hat die Gruppenform II mit bis zu 25 Kindern zwischen 3 und 6 Jahren.

### **5.1.3. Öffnungszeiten**

Die Öffnungszeiten richten sich nach dem Bedarf bzw. den Buchungszeiten der Eltern, welche jährlich abgefragt werden. Unsere Kindertageseinrichtung ist täglich von 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr geöffnet. Schließzeiten können Sie unserem aktuellen Flyer „Jahresübersicht“ entnehmen, der in der Einrichtung ausliegt.

### **5.1.4 Betreuungszeiten**

In unserer Kindertageseinrichtung kann man zwischen drei möglichen Betreuungszeiten wählen. Die Betreuungszeit ist für ein Kita-Jahr (01.08-31.07.) verbindlich und wird einmal im Jahr schriftlich abgefragt.

- 25 Stunden am Vormittag
- 35 Stunden
- 45 Stunden

### **5.1.5. Abholzeiten**

Die Abholzeit richtet sich nach der aktuellen Buchungszeit für das Kind und sieht wie folgt aus:

- 25 Stunden bis 12:00 Uhr
- 35 Stunden bis 14:00 Uhr
- 45 Stunden bis 16:30 Uhr

### **5.1.6. Mahlzeiten**

Täglich haben die Kinder die Möglichkeit sich an einem ausgewogenen Frühstücksbuffet zu bedienen.

Das Mittagessen wird täglich warm von einem Caterer geliefert.

Am Nachmittag gibt es für die Kinder mit 45 Stundenbuchungen einen kleinen Snack.

### **5.1.7. Datenschutz**

Datenschutz ist ein wichtiger Bestandteil, um alle Personen, die unsere Einrichtung besuchen, zu schützen.

Aus diesem Grund halten wir uns an alle gesetzlichen Regelungen. Darüber hinaus verpflichten wir uns zudem die Datenschutzbestimmungen der DSGVO (Datenschutzgesetz der Ev. Kirche Deutschland) einzuhalten.

Konkret heißt dieses:

- Wir geben Erziehungsberechtigten innerhalb der gesetzlichen Fristen alle gespeicherten Daten des Kindes nach Art. 15 DSGVO
- Die von uns erhobenen personenbezogenen Daten nutzen wir ausschließlich zur Erfüllung unserer vorvertraglichen Verpflichtungen gem. Art. 6 Abs. 1 b DSGVO, 14 die sich aus Ihrer Anfrage zur Aufnahme/Betreuung in unsere Kindertageseinrichtung ergeben
- Das Team wird jährlich über den Datenschutz belehrt
- Wir speichern die Daten auch nach Ablauf des Betreuungsvertrages für eine angemessene Frist bzw. auf Grundlage gesetzlicher Erfordernisse. Sofern die Daten dann nicht mehr benötigt werden und gesetzliche Aufbewahrungspflichten nicht entgegenstehen, werden die Daten gelöscht
- Erziehungsberechtigte haben nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen ein Recht auf Berichtigung oder Löschung der betreffenden personenbezogenen Daten sowie auf Einschränkung der Datenverarbeitung und auf Widerspruch gegen die Verarbeitung

Sofern weitere Fragen bestehen:

- Ansprechpartner ist die Einrichtungsleitung
- oder die Datenschutzbeauftragte der Johanniter in NRW  
[datenschutz.nrw@johanniter.de](mailto:datenschutz.nrw@johanniter.de)

### **5.2 Personalausstattung**

Das Team besteht aus pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften, Erzieher/innen in der Ausbildung (PIA), einer Leitungskraft und einer Hauswirtschaftskraft.

Die Bemessung der Personalstunden orientiert sich an den Vorgaben des Landesgesetzes. In jeder Gruppe gibt es mindestens zwei pädagogische Fachkräfte.

Regelmäßige Fortbildungen gehören zu unserer persönlichen Qualifikation und dienen dazu, die pädagogische Arbeit mit den Kindern weiter zu entwickeln. Daher bilden wir uns jährlich nach persönlichen Interessen oder Wünschen und aktuellen Themen der Kita weiter. Eine aktuelle Übersicht des Teams mit den Qualifikationen finden Sie im Eingang unseres Hauses.

### 5.3. Pädagogische Ausrichtung

#### Bewegung

Bewegung spielt im kindlichen Alltag eine bedeutende Rolle. In diesem Bewusstsein ist für uns Bewegung ein Schwerpunkt unserer Arbeit in der Kindertageseinrichtung. Wir setzen im Bereich Bewegung auf tägliche alltagsnahe Bewegungsanlässe, Bewegung in unserem Turnraum mit z.B. Psychomotorisches Material, Bewegung in unserer Halle, Bewegung draußen auf dem Außengelände, im Wald und auf dem Spielplatz und vieles mehr. Kindliche Bewegung wird zugelassen, gefördert und Bewegung hat sowohl in speziellen Angeboten als auch im alltäglichen Ablauf einen hohen Stellenwert. (Näheres unter Kapitel 6.3.1)



#### Naturwissenschaftliche Bildung

Experimentieren gehört ebenfalls zu den festen Bestandteilen unserer pädagogischen Arbeit. Durch regelmäßige Experimente, experimentelles Spielen und Beobachten, greifen wir die kindliche Neugier auf und erweitern den Erfahrungsschatz der Kinder. In unserem Forscherraum haben die Kinder während des Freispiels die Möglichkeit, mit verschiedenen Materialien selbstbestimmt zu experimentieren. Seit 2016 sind wir als „Haus der kleinen Forscher“ zertifiziert. Durch unser naturnahes Außengelände können die Kinder Experimentieren und Forschen, lernen dabei Natur und Umwelt besser kennen, in dem sie aktiv und kindgemäß agieren können.



## **Differenzierte, gruppenübergreifende Arbeit**

Offene Arbeit heißt Öffnung von Möglichkeiten und Räumen für die Kinder, nicht aber Auflösung aller Strukturen.

Merkmale der offenen Arbeit:

- Freispiel/ selbstgestaltete Bildungszeit und Wahrnehmung der Freiheiten des Spiels
- Angebote zur Erweiterung der Spielmöglichkeiten
- Projekte als erweiterte Bildungsmöglichkeit
- Strukturen für mehr Mitverantwortung und Mitwirkung
- Veränderte Gruppenstrukturen mit Stammgruppen
- Gemeinschaftserfahrungen als besondere Höhepunkte
- Rollenstruktur und Selbstverständnis der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen
- Kooperationsstruktur und Handlungsforschung
- Erkennbare Zeitstruktur mit Ritualen und Signalen
- Differenziert gestaltete Raumstrukturen drinnen und draußen

Offene Arbeit ist ein pädagogisches Konzept, das in gesellschaftspolitische Diskussionen eingebunden ist und darauf gründet. Offene Arbeit zielt auf eine offene Gesellschaft, in der alle teilhaben und sich einbringen können. Darum ist es das zentrale Anliegen offener Arbeit, die Erfahrung persönlicher Eigenständigkeit und gemeinschaftlicher Verantwortung für Kinder und Erwachsene erlebbar zu machen. Offene Arbeit ermöglicht Kindern ein hohes Maß an Eigenständigkeit und Entscheidungsfreiheit.

Unsere Ziele in der offenen Arbeit sind:

- das Streben der Kinder nach Unabhängigkeit und Eigenverantwortung zu unterstützen
- ihnen alle denkbaren Chancen einzuräumen
- sich in der Gesellschaft wohl zu fühlen und sich aktiv an der Gestaltung ihres Lebensumfeldes zu beteiligen
- und sich nach ihren Interessen und Stärken einzusetzen

Die Kinder können sich frei entfalten und sich ihre Beschäftigung nach ihrem Tempo und ihren Interessen aussuchen. Die Räumlichkeiten können nach verschiedenen Funktionen/ Themen eingerichtet und optimal genutzt werden.

Das Kind entscheidet in der offenen Arbeit individuell, mit wem, wo und wie lange es dort spielen möchte. (Weitere Information in dem Kapitel 8)

### 5.3.1. Überblick Zertifikate und Auszeichnungen

Jährlich wird in einem Audit die Arbeit an und mit dem **Qualitätsmanagementsystem** überprüft. Hierfür kommen Auditoren des TÜVs oder von BETA in das Haus. Sie beurteilen die Einrichtung unter verschiedenen Gesichtspunkten, reflektieren die gelebte pädagogische Arbeit und geben Anregungen zur Optimierung, wodurch unser Gütesiegel seine Aktualität beibehält.

Seit April 2012 sind wir durch den TÜV zertifiziert, aktuell nach DIN EN ISO 9001:2015 und seit November 2012 trägt unsere Tageseinrichtung für Kinder das evangelische BETA Gütesiegel.



Im Kindergartenjahr 2021/2022 nahmen wir an der Zertifizierung zum Familienzentrum teil, welche wir im Sommer 2022 erfolgreich abschließen konnten.

Die Angebote des „**Familienzentrum Tucherweg**“ können in unserem Flyer eingesehen werden, welcher auch auf unserer Homepage hinterlegt ist.

<https://www.johanniter.de/johanniter-unfall-hilfe/einrichtung/kindertageseinrichtung-hilden-1542/>



## 5.4. Qualitätspolitik und Qualitätsziele

Alle Johanniter-Kindertageseinrichtungen arbeiten mit und nach einem Qualitätshandbuch, in dem das Leitbild und die damit verbundenen Grundsätze der Johanniter zum Tragen kommen.

In diesem Qualitätshandbuch sind pädagogische Kernprozesse, strategische und operative Ziele und Anweisungen enthalten. Es dient der Arbeitserleichterung und erlaubt dennoch die individuelle Konzeption der Kindertageseinrichtung zu gestalten.

Das Qualitätsmanagement dient zur Überprüfung und Weiterentwicklung unserer täglichen Arbeit. Es ist als ein Handwerkszeug zu verstehen. Dafür wurden und werden verschiedene Prozesse installiert, im Bereich der Hygiene, der Sicherheit, der pädagogischen Arbeit und den Rahmenbedingungen.

Durch regelmäßige Überprüfung aller Prozesse werden Fehler schnell ermittelt, reduziert und vermieden.

Um die Qualität zu sichern und weiter zu entwickeln, finden regelmäßige Qualitätszirkel mit den Leiterinnen und Qualitätsbeauftragten statt. Auf diesen Treffen wird die pädagogische Arbeit in den Blick genommen und Prozesse überarbeitet

Beispiele für solche Prozesse sind:

- Weiterentwicklung der Konzeption
- regelmäßige Elternbefragungen zum Thema Zufriedenheit
- jährliche Befragung der erwünschten Betreuungszeiten
- Beschwerdemanagement
- tägliche Sichtkontrollen der Spielgeräte
- Sicherheitskontrollen der Außenanlage
- Temperaturmessung des Mittagessens
- Wickelprotokolle, Schlafprotokolle etc.

Ein Qualitätsmanagement- Beauftragter ist zuständig für die Qualitätsplanung, -lenkung, -prüfung und -verbesserung. In einer Zielerreichungsmatrix werden jährlich messbare Qualitätsziele für das Kita- Jahr definiert und umgesetzt.

Mit diesem Steuerungsinstrument werden alle aufeinander abgestimmten Tätigkeiten zum Leiten und Lenken bezüglich Qualität gesichert. Ein wesentlicher Grundsatz ist die Prozessorientierung, wo alle wesentlichen Prozesse aufgezeigt und begleitet werden. Diese Standards helfen uns bei der Orientierung in unserer Arbeit, werden von uns regelmäßig überprüft, überarbeitet und weiterentwickelt.

Folgende Maßnahmen gehören u.a. zur Qualitätssicherung:

- Team- und Gruppenbesprechungen
- Fort- und Weiterbildung des pädagogischen Personals
- Elterngespräche und Entwicklungsgespräche
- Zufriedenheitsabfragen der Eltern und deren Auswertung
- Reflektionen der pädagogischen Arbeit
- Fallbesprechungen in Teambesprechungen und deren Auswertung
- Zugriff auf Fachliteratur
- Erarbeiten und regelmäßiges Reflektieren/Fortschreiben der Konzeption
- Mitarbeitergespräche
- Fachberatungen und Leitungskonferenzen

## 5.5. Räumlichkeiten

Unsere Einrichtung verfügt über zwei Etagen, die wie folgt aufgeteilt sind:

### Erdgeschoß:

- Eingangsbereich/ Windfang
- Büro
- „Halle“ mit Themenecken und Elternbereich (plus Wäscheraum, Werkzeugkammer, Wickelraum)
- Küche, mit anschließender Kammer
- **Blaue Gruppe** (Gruppenraum, 2. Ebene, Nebenraum, Sanitäre Anlage)
- **Gelbe Gruppe** (Gruppenraum, 2. Ebene, Nebenraum, Sanitäre Anlage, Wickelraum)
- **Rote Gruppe** (Gruppenraum, 2.Ebene, Nebenraum, sanitäre Anlage)
- Personal – WC

### Obergeschoß:

- Turnhalle, plus Kammer und Loggia
- Personalraum
- Ruheraum mit Schlafmöglichkeiten, sanitärer Anlage und einer Loggia

### Außengelände:

Das umlaufende Außengelände ist großzügig gestaltet und von allen drei Gruppen mit eigenen Zugängen zu erreichen. Verschiedene Ebenen, vielseitige Vegetation und Versteckmöglichkeiten regen zum Spielen, Lernen, Experimentieren und Beobachten an. Den Kindern stehen verschiedene Spielgeräte wie eine Rutsche, Kletterbalken, Kletterturm, Seilgarten, Trampolin, Sandspielplätze, Fußballplatz, Dorfspielplatz, Tankstelle etc. zur Verfügung. Besonders attraktiv in der Sommerzeit ist die Matschanlage, an der die Kinder viele Erfahrungen mit Wasser und Sand machen können. Neben fest installierten Spielgeräten finden die Kinder im Gartenhäuschen eine Vielzahl an Sandspielzeugen, Rollern, Autos, Laufdosen, Dreirädern und vielem mehr.



## **Raumgestaltung und Materialauswahl**

Aktivität–Kommunikation–Erfolg–Geborgenheit–Bewegung–Zuwendung:

All das sind Begriffe, die ein Freispiel prägen sollten und den Bedürfnissen der Kinder nach freier Entfaltung entsprechen. Wir als Pädagogen/innen ermöglichen dies durch die Gestaltung des Raumes und der selbstgestalteten Bildungszeit für die Kinder unserer Einrichtung.

Die Räume geben den Kindern Sicherheit, Orientierung und Geborgenheit. Sie laden zu Eigenaktivität an und fördern die Gemeinschaft. So flexibel wie unser Spielmaterial ist auch die Raumgestaltung. Dazu gehören genügend Rückzugsmöglichkeiten, die Rollos und Vorhänge enthalten, um den Raum bei Bedarf abdunkeln zu können. Von den Kindern frei gestaltete und entworfene Werke komplettieren die Wanddekoration. All das macht Räume für Kinder zu einem Erlebnisraum.

Die Räume der Einrichtung sind die Räume der Kinder. Um Bedürfnisse und Ideen von ihnen aufzugreifen, nutzen wir Beobachtungen (Punkt 6.7. Beobachten) und unsere partizipativen Methoden (näheres dazu unter Punkt 7.3. Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren).

Zur Auswertung nutzen wir regelmäßig unsere Raum- und Situationsanalysen, um Bedürfnisse, Interessen und auch Altersstrukturen der Gruppe herauszufiltern und unsere Arbeit diesen „Erkenntnissen“ anzupassen.

Aus dem Grundgedanken heraus die Selbstbildungsprozesse der Kinder, ihre Selbstständigkeit und ihre Wahlmöglichkeit zu unterstützen, wurden Themenräume bzw. Lernwerkstätten geschaffen. Themenräume sollten nicht nur allein ihren Funktionen nachkommen, sondern mit Qualität der Gestaltung überzeugen, die sinnlich-ästhetisch-emotionalen Erfahrungen anzuregen. (vgl. Schäfer 2003/online) Die Ausstattung und Einrichtung dieser Räume sind so gewählt, dass Kinder ihren Interessen selbstständig nachgehen können, jedoch mit unterstützender Hilfe der pädagogischen Fachkraft.

**"Räume wirken auf unsere Sinne. Unsere Kreativität kann durch einen Raum beflügelt oder eingefroren werden... Wir erkunden Räume mit unserem ganzen Körper. Unser Körper steht in jedem Moment in Verbindung mit dem uns umgebenden Raum"**

(Prof. Dr. Tassilo Knauf,\*1944, aus [www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/raumgestaltung/innenraeume/1674](http://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/raumgestaltung/innenraeume/1674))

## 5.6. Sozialraum

Unsere Kindertageseinrichtung liegt sehr zentral mit guter Infrastruktur in mitten von Hilden. Die Innenstadt mit vielen Geschäften, Supermärkten und Kirchen ist in 5 Minuten fußläufig zu erreichen. Auch sind Grundschule, Kindertageseinrichtungen und weiterführende Schulen in der Nähe zu finden.

Die Struktur der Siedlung, in der sich die Einrichtung befindet, ist verkehrsberuhigt und besteht aus vielen Einfamilienhäusern, aber auch Mehrfamilienhäusern. In der näheren Umgebung können die Kinder verschiedene Spielplätze und Waldgebiete nutzen.

Die Familie spielt für das Aufwachsen der Kinder eine zentrale Rolle. Das Lebensumfeld und die Entwicklung der Kinder sind durch die Eltern geprägt. Das pädagogische Personal greift die aktuellen Lebenssituationen der Kinder auf, begleitet und unterstützt sie in ihrer Entwicklung und gibt ihnen die Sicherheit, sich in einem geschützten Bereich ausprobieren und entwickeln zu dürfen. Uns besuchen Kinder aus den verschiedensten Familienstrukturen (Familien mit ein oder zwei berufstätigen Eltern, sowie Familien mit Migrationshintergrund). Sie begegnen sich hier und können von- und miteinander lernen.



## 6. Pädagogisches Profil der Einrichtung

Grundlagen und Umsetzung der Bildungsgrundsätze NRW

### Musik-Ästhetik-Kreativität

Jedes Kind soll eigene ästhetische Erfahrungen sammeln, da sie die Grundlage für den Aufbau kognitiver Strukturen bilden.

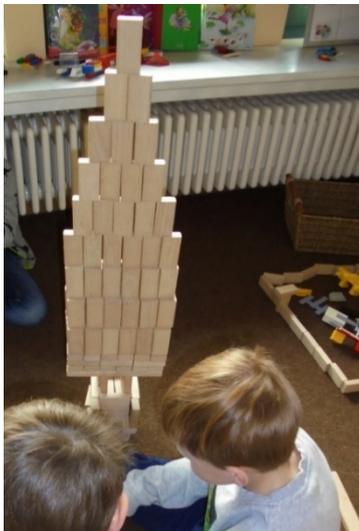
Die Entwicklung der Kinder vollzieht sich in der aktiven und kreativen Auseinandersetzung mit der Welt. Kinder entwickeln sich durch die aktive Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Singen, Tanzen und Musizieren hat für uns einen hohen Stellenwert.

In unserer Einrichtung stehen den Kindern verschiedene Instrumente zur Verfügung z. B. Schellenband, Triangel, Klanghölzer, Glockenspiel, Xylophon. Darüber hinaus bieten wir u.a. auch Klanggeschichten, (Bewegungs-) Lieder oder auch das Hören von Kinder - Musik - CDs an, verknüpft mit Projekten oder auch Ideenäußerungen der Kinder in Spielkreisen.

Das reichhaltige Materialangebot in unserem hellen Atelier lädt die Kinder ein, die Vielfalt an Farben, Papieren, Federn, Pappe u.v.m. zu nutzen. Auch ein Elefant darf mal lilafarben sein oder das Gras orange. Wir legen viel Wert auf schablonenfreies Arbeiten, es sei denn, die Kinder erarbeiten diese mit uns und werden an jedem Schritt beteiligt.

Im Rollenspiel be- und verarbeiten die Kinder Interessen, gefühlsbeladenen Situationen und auch gesellschaftliche Verhaltensweisen. Es werden unterschiedliche Rollen ausprobiert und das Selbstvertrauen wird gestärkt (heute bin ich so schnell wie ein Gepard oder so stark wie ein Löwe). Unterschiedliche Rollenspielbereiche (Kinderküchen und Verkleidungsecken) stehen den Kindern mit entsprechenden Utensilien zur Verfügung und können auch mal zweckentfremdet werden.

In jeglichen Räumen haben die Kinder Möglichkeiten sich in ihrer Welt zu verlieren, sei es auf dem Bauteppich/beim Konstruieren indem Geschichten miteinander entwickelt, ausgebaut und verworfen werden (z.B. wird eine Polizeistation gebaut, und dazu natürlich auch die passenden Ganoven verhaftet, aber wie bekommen wir es ausbruchsicher?). Unser Ziel ist, neben größtmöglicher Selbstständigkeit und Eigenaktivität, Emotionen und schöpferische Kräfte unter Berücksichtigung individueller Neigungen und Begabungen zu fördern.



### **Naturwissenschaftlich-technische Bildung**

Kinder sind geborene Entdecker/innen und Forscher/innen, mit viel Energie, Motivation, Ausdauer und hohem Interesse erschließen sich Kinder ihre (Um-) Welt. Vom eigenen Körper und Erkennen seiner Fähigkeiten gehen die Kinder weiter zu ihrem unmittelbaren Umfeld und eignen sich Kenntnisse über Fertigkeiten verschiedenster Materialien, Spielzeugen, elektrischen Geräten u.v.m.an.

Durch diese natürliche Veranlagung benötigt es zu Beginn nur wenige Impulse und Präsenz der pädagogischen Fachkräfte, um die Lernmotivation weiter aufrecht zu erhalten. Auch in diesem Bereich ist die praktische Erfahrung, das Erkunden, Erleben und Ausprobieren die größte Lernmotivation.

Durch Impulse, Beobachtungen und gezielte Aktionen versuchen wir, die Fragen der Kinder herauszufiltern und machen uns gemeinsam auf den Weg Antworten zu finden, wie die Welt zu funktionieren scheint.

Kinder sollen die Gelegenheit bekommen, ihren eigenen Fragen forschend nachzugehen. Dazu brauchen sie interessierte Erwachsene, die ihre Wege altersangemessen begleiten. Die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ unterstützt pädagogische Fachkräfte in unserer Einrichtung mit Fortbildungen und Materialien dabei, den Forschergeist der Mädchen und Jungen qualifiziert zu begleiten.

Naturwissenschaftliche Bildung kann im Kindergarten auf ganz unterschiedliche Weise erfolgen. Drei "Bildungswege" lassen ein kindgemäßes und entdeckendes Lernen in diesem Bereich zu

Kinder die Natur entdecken lassen

In der Kindertageseinrichtung experimentieren

Naturwissenschaftliche Bildung durch Projektarbeit

Unsere Einrichtung arbeitet mit allen drei Bildungswegen, durch z.B. verschiedene Hochbeete im Garten, einem Forscherlabor, welches begleitet und unbegleitet genutzt werden kann, intensive Freispielphasen, offene Fragestellungen, um Denkprozesse z.B. auch in Projekten in Gang zu bringen und die Kinder ganzheitlich anzusprechen.

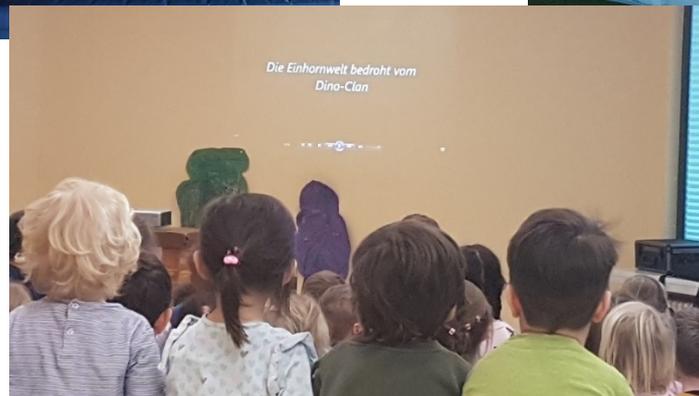


## **Medienarbeit und -einsatz**

Kinder wachsen mit den verschiedensten Medien auf und nutzen diese je nach Verfügbarkeit in ihrer Lebenswelt vielfach und selbstständig. In der heutigen Zeit sind den Kindern besonders die neuen Medien wie z.B. Handy, Computer, Internet etc. bekannt. Hinzu kommen traditionellen Medien wie Zeitung oder der Kassettenrekorder. Medienerlebnisse aufzugreifen und den Kindern hierfür Verarbeitungsmöglichkeiten anzubieten ist in Anbetracht der Vielzahl von medialen Eindrücken eine wichtige pädagogische Aufgabe. Ziel ist, die Kinder beim Verstehen von Mediengestaltungen zu unterstützen und damit aktiv die Entwicklung von Medienkompetenz zu fördern. Hierbei greifen wir auf bestehende Materialien, wie Bilderbücher, CDs, Videos/ Filme etc. zurück, die nicht nur lehrreich sind, sondern auch Spaß machen.

Kinder können auf vielerlei Art und Weise zum kreativen Gebrauch von Medien angeregt werden. Fast nebenbei lernen die Kinder die Funktionsweise von Medien und erfahren gleichzeitig, dass man mit Medien auch selbst produktiv sein kann.

Die Kinder erhalten die Gelegenheit, sich zu einer medienkompetenten Persönlichkeit zu entwickeln. Dies gelingt, wenn Fragen und Angebote zu Medienbildung kontinuierlich in den kindlichen und pädagogischen Alltag mit einbezogen werden.



## **Kinder stärken! (Faustlos, EHvM, Pappilio...)**

„Alle Kinder haben die märchenhafte Kraft, sich in alles zu verwandeln,  
was immer sie sich wünschen“

Jean Cocteau (Schriftsteller und Regisseur, \*1889-1963)

### **Förderung von Resilienz und seelischer Gesundheit in unserer Kindertageseinrichtung**

Die Basis für eine starke Persönlichkeit wird in der Kindheit gelegt. Die Thematik soll im pädagogischen Alltag umgesetzt werden. Dabei wird ein Mehrebenen-Ansatz verfolgt, bei dem die gesamte Lebenswelt der Kinder einbezogen wird: Neben der Arbeit mit den Kindern und den Fortbildungen für die pädagogischen Fachkräfte spielen auch die Zusammenarbeit mit den Eltern, die Rolle der Träger und die Einbindung von Netzwerken eine Rolle.

Der wichtigste Schutzfaktor für eine seelisch gesunde Entwicklung ist die sichere Beziehung zu einer erwachsenen Bezugsperson.

Darüber hinaus lassen sich auf der Ebene des Kindes selbst (personale Ebene) aus verschiedenen Forschungsergebnissen sechs Resilienz- oder übergeordnete Schutzfaktoren identifizieren, die wir dem Zentrum für Kinder- und Jugendforschung Freiburg ([www.zfkj.de](http://www.zfkj.de)) entnommen haben:

- positive Selbstwahrnehmung
- angemessene Selbststeuerungsfähigkeit
- Selbstwirksamkeitsüberzeugung
- Soziale Kompetenzen
- Angemessener Umgang mit Stress
- Problemlösekompetenz/ kognitive Flexibilität

Auf der Grundlage dieser Resilienz - Faktoren ist es möglich, gezielte Angebote für Kinder zu entwickeln.

Unter anderem durch folgende unterschiedliche fest im Jahresplan oder auch im Alltag verankerte Projektreihen oder kontinuierliches Begleiten für in Kinder belastende Situationen (Streitigkeiten mit Kindern, Sprachbarrieren...) möchten wir Kinder stark und fit für die Zukunft machen:

- Ersthelfer von morgen
- Selbstverteidigungswochen
- Konfliktmoderation im Alltag
- Liebevolle, konsequente und bindungssichere Beziehungen
- Partizipation und Beschwerdemanagement (Siehe Punkt 6.1.1)

## 6.1 Gesellschaftliche Teilhabe

### 6.1.1 Partizipation, Beteiligung und Beschwerdemanagement für Kinder

Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen und sich wertgeschätzt und wirksam fühlen, sind vor Gefährdungen geschützt. Damit ist die Entwicklung von Beschwerdemöglichkeiten ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und zum Schutz, der uns anvertrauten Kinder. Diese Gedanken greift das am 01.01.2012 in Kraft getretene Kinderbundeschutzgesetz auf. Es gibt vor, dass Kindern in Kindertageseinrichtungen neben dem Beteiligungsrecht auch ein Beschwerderecht einzuräumen ist.

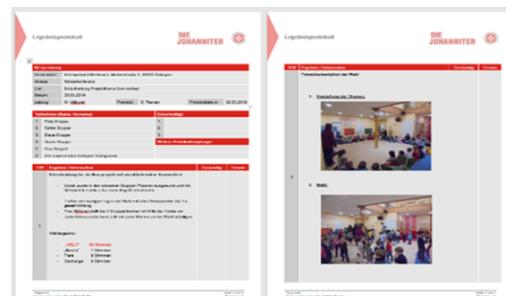
Jedes Kind hat demnach das Recht, eine Beschwerde zu äußern und Anspruch darauf, dass diese Beschwerde gehört und angemessen behandelt wird. Um ein Beschwerdeverfahren erfolgreich durchzuführen, ist ein achtsames, feinfühliges und wertschätzendes Verhalten von uns als Fachkräften im Umgang mit Kindern erforderlich. Voraussetzung für den Schutz von Kindern vor körperlicher, verbaler, psychischer, sexueller Gewalt und in erster Linie vor Machtmissbrauch und Übergriffen ist ein festgeschriebenes Beschwerdeverfahren.

Die Beschwerden können sich im Kita-Alltag auf ganz unterschiedliche Bereiche beziehen, z. B. über das Verhalten von anderen Kindern oder von Erwachsenen, das Materialangebot, pädagogische Angebote oder die Raumgestaltung, über die Kitastruktur, die Kitaregeln, Abläufe oder auch über das Essen.

Unser Kinderparlament, regelmäßige Kindersprechstunden mit der Leitung und die Gruppenkonferenzen sind feste Gremien in unserer Einrichtung. Regelungen zu diesem Punkt entnehmen Sie bitte unserer gültigen KiTa – Verfassung im Anhang.

**"Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden"**

(Ausgabe Betrifft KINDER 05/11, Richard Schröder)



Aushang Ergebnisprotokoll Kinderkonferenz

## 6.1.2. Inklusionspädagogik

Das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung ist eine Bereicherung für uns alle. Zusammenleben meint dabei Lebens- und Spielräume zu gestalten, dass Kinder sich emotional sicher, geborgen und in ihrer Individualität angenommen fühlen. Inklusion bedeutet für uns, dass jedes Kind die Möglichkeit hat, sich in seinem eigenen Rhythmus entsprechend zu entwickeln und wir damit die Aufmerksamkeit füreinander wecken, das gegenseitige Einfühlungsvermögen stärken und Toleranz fördern.

### Definition des Begriffs „Inklusion“:

„Inklusion hat die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben zum Ziel, und zwar unabhängig von individuellen und Gruppenmerkmalen wie Alter, Geschlecht, körperlicher Verfasstheit, ethischer Herkunft, kultureller, sozialer und sozio-ökonomischer Zugehörigkeit, Religion, Gesundheitszustand usw. Inklusion erkennt die Unterschiedlichkeit aller Menschen vorbehaltlos an und zielt darauf, das gesellschaftliche Zusammenleben und die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass jede/r gleichberechtigt teilnehmen kann. Zudem ist sie sensibel für Diskriminierungen und Ausgrenzungen aller Art und wirkt diesen bewusst entgegen.“

(vgl. Veronika Hundegger: Eine Kita für alle. Inklusion im pädagogischen Alltag, S. 4)

In unserer Kindertageseinrichtung gibt es eine Vielzahl von Familien, Sprachen, Herkunftsn und Individuen. Inklusion bedeutet für uns, jedes einzelne Kind in seiner Lebenssituation mit seinen eigenen Voraussetzungen und seinen individuellen Fähigkeiten wichtig und ernst zu nehmen.

In den frühen Lebensjahren bilden Kinder auch ihr Verständnis für die Geschlechtsunterschiede und entwickeln ihre eigene Geschlechtsidentität. Eine gendersensible Sichtweise sowie der bewusste und reflektierte Umgang mit geschlechterbezogenen Zusammenhängen in der Elementarpädagogik sind von zentraler Bedeutung und wirken im Sinne des Gender Mainstreaming in alle Bildungs- und Entwicklungsfelder hinein. Wir begleiten und unterstützen Mädchen und Jungen gleichermaßen auf der Suche nach ihrer Geschlechtsidentität. Dabei wird die Individualität jedes einzelnen Kindes geachtet als auch dessen persönliches Bemühen, den Erwartungen als Mädchen oder als Junge zu genügen, wertgeschätzt. Die alters- und entwicklungsbedingten Bedürfnisse von Mädchen und Jungen werden angemessen berücksichtigt sowie deren geschlechtsspezifischen Fragestellungen und Themen bewusst aufgegriffen und in spielerischer Form bearbeitet.

Jungen und Mädchen erhalten gleichermaßen die Möglichkeit ihre Spielbedürfnisse auszuleben und sich spielerisch über eng gesteckte Gendermuster hinaus in ihrem Geschlecht zu erproben. Unterschiedliche Spielmaterialien helfen, dabei den Geschlechtsrollenstereotypen aktiv und bewusst entgegen zu wirken.

### 6.1.3. Kulturelle und Interkulturelle Arbeit

Die soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung wird in unserer Kindertageseinrichtung auf viele verschiedene Art und Weisen gelebt.

Über den Fächern der Garderobe haben die Familien Gelegenheit, einen Bilderrahmen mit einem Foto anzubringen. Die Familien können erkennen, wer zu welcher Familie gehört. Des Weiteren werden von Zeit zu Zeit Projekte durchgeführt, in denen über die Vielfalt der Länder und Sprachen dieser Erde gesprochen wird oder die Kinder etwas über verschiedene Religionen erfahren. Wir vermitteln den Kindern offen zu sein für Vielfalt und gegenseitige Akzeptanz zu erlernen.

Im Mittelpunkt all unserem Handeln steht das gemeinsame Bemühen um ein friedvolles Zusammenleben in der Kindergartengruppe, geprägt von Akzeptanz und Respekt allen anderen Kindern gegenüber.

Bei der interkulturellen Pädagogik stehen die Lebenswelten aller Kinder und ihrer Eltern oder ihrer Familien im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit. Interkulturelle Pädagogik vermittelt allen Kindern das Gefühl, frei nach dem Motto: "Du bist angenommen - So wie du bist! Du hast ein Recht auf unseren Respekt vor deiner Kultur!"

Außerhalb ihrer Familien treten die Kinder in sozialen Kontakt mit anderen Kulturen, Lebensstilen und Wertvorstellungen. Neugierig stellen die Kinder Unterschiede fest und haben die Möglichkeit, sich damit auseinander zu setzen und Offenheit zu entwickeln. Im Kindergarten lernen sie ihre Gefühle und Interessen auszudrücken, Konflikte auszuhalten und Lösungen zu finden. Soziale Beziehungen sind die elementare Voraussetzung eines jeden Bildungsprozesses.

Das Anderssein der anderen als Bereicherung des eigenen Seins begreifen; sich verstehen, sich verständigen ,miteinander vertraut werden, darin liegt die Zukunft der Menschheit."

(Rolf Niemann, Pädagoge

<https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereicherziehungsfelder/interkulturelle-bildung>)



## 6.2. Dokumentation und Beobachtung

Das Beobachten zählt zu einer der Aufgaben in einer Kindertageseinrichtung, um Kinder entsprechend fördern und die individuellen Entwicklungsfortschritte dokumentieren zu können. Beobachtungen geben den Kindern das Gefühl „gesehen zu werden“, bekommen hierdurch Aufmerksamkeit und Zuwendung, die die Stärkung der Beziehungen zu den pädagogischen Fachkräften beinhaltet. Für die stärkenorientierte Beobachtung und Dokumentation des Kindes wird „das Buch des Kindes“ genutzt. Für einen intensiveren Blick und Austausch mit den Eltern verwenden wir validierte Beobachtungsbögen, wie z.B. „die Grenzsteine der Entwicklung“, „Basik – Bögen“ oder das Konzept von Kuno Beller.

### 6.2.1. Buch des Kindes

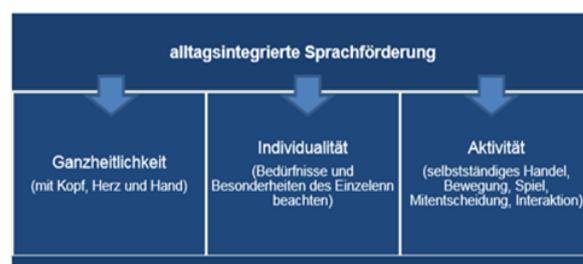
Das Bildungsbuch ist eine Form der Dokumentation von kindlichen Lern- und Bildungsprozessen im Dialog und ist ein „Ordner“, der sich in der jeweiligen Gruppe des Kindes befindet. Er ist mit Namen und mindestens einem Foto gekennzeichnet. Die Entstehung ist ein Prozess, der durch vielfältige Interaktion zwischen dem Kind, den Pädagogen/innen und Eltern stattfindet und jeder Ordner zeigt einen hohen individuellen Charakter auf.

Wichtige Kriterien für die Entstehung und Handhabung des Bildungsbuches sind:

- Die Privatsphäre und Eigentum des Kindes (immer zugänglich für das Kind, alle anderen MÜSSEN fragen)
- Das Kind entscheidet selbst über Inhalte und ist der Hauptakteur/Partizipation
- Dokumentation der Entwicklung vom Kind in allen Bereichen
- Situativer Dialog: Nachfragen, Vertiefen, Klären und Besprechen

### 6.2.2 BaSiK

Darin enthalten ist eine entwicklungs- und prozessbegleitende Beobachtung und Dokumentierung der Sprachkompetenzen. Dabei kommen alle Bildungsbereiche im Rahmen der alltagsintegrierten Sprachbildung zum Tragen. Dazu wird die Sprachentwicklung aller Kinder mindestens einmal jährlich anhand prozessbegleitender Verfahren beobachtet. Als geeignete Verfahren zur entwicklungs- und prozessbegleitenden Beobachtung, plus Dokumentation hat unser Träger sich für das Programm BaSiK entschieden, welches mit seinen Beobachtungsbögen sowohl für den U3Bereich, Ü3-Bereich und für Kinder mit Migrationshintergrund Anwendung bietet.



### **6.2.3 Grenzsteine der Entwicklung**

Mit den „Grenzsteinen“ werden sechs Entwicklungsbereiche der Kinder im Alltagsgeschehen zu bestimmten Stichtagen beobachtet:

#### **1 Spracherwerb**

#### **2 Körpermotorik**

#### **3 Hand-/Fingermotorik**

#### **4 kognitive Entwicklung**

#### **5 soziale Kompetenz**

#### **6 emotionale Kompetenz**

Die „Grenzsteine der Entwicklung“ lenken die Aufmerksamkeit der Mitarbeitenden auf wichtige Entwicklungs- und Bildungsabschnitte, in deren Verlauf sich bei Kindern bestimmte beobachtbare Fähigkeiten zeigen. Dabei durchlaufen viele Kinder diese Durchgangsstadien der kindlichen Entwicklung, ohne auffällig zu werden. Nicht erreichte Grenzsteine haben dagegen eine Warnfunktion: Die Fachkräfte erhalten Hinweise über eine Entwicklungsbeeinträchtigung. Sie nutzen diese Hinweise für ihre eigene pädagogische Arbeit und setzen sich zudem mit den Eltern in Verbindung, um eine weitere Abklärung anzuregen. Die Eltern sollten dann Frühförderstellen, sozialpädagogische und psychosoziale Zentren oder Kinderärzte und Psychologen mit entsprechender fachlicher Qualifikation aufsuchen. Diese können mit ihren Mitteln genauer überprüfen, ob und welcher Handlungsbedarf existiert, denn die „Grenzsteine“ sind kein Diagnoseinstrument, sondern liefern erste wichtige Hinweise.

### **6.3. Gesundheitsförderung**

#### **6.3.1. Bewegung**

Kinder haben ein unmittelbares Bedürfnis nach Bewegung und äußern dies in ihrem Lebensalltag auch unmissverständlich. Durch Bewegung wird die geistige Entwicklung (z. B. die Einschätzung von Situationen, die Sprachentwicklung und das Erinnerungsvermögen), die Gefühlsentwicklung (z.B. Selbstvertrauen, Selbstwertgefühl, Enttäuschungen ertragen können, Eigen- und Fremdwahrnehmung), die soziale Entwicklung (z.B. Einfühlungsvermögen, Regelverständnis, Toleranz und Rücksichtnahme, sowie Konfliktfähigkeit) aber auch Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit, Schnelligkeit und Koordination gefördert.

#### **Bewegung ist der Grundstein einer ganzheitlichen und gesunden Entwicklung.**

In unserer Einrichtung haben die Kinder Zeit, Raum und viele Möglichkeiten ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachzugehen.

Zusätzlich zum freien Spiel, (selbst- oder fremdbestimmte) Aktivitäten in der Halle, Turnhalle und auf dem großen Außengelände bieten wir pro Gruppe einen festen Bewegungstag an (nach Alter und Entwicklungsstand zusammengesetzte Kleingruppen).

In diesen Kleingruppen geht es nicht in erster Linie darum, einzelne Bewegungsformen zu üben oder trainieren, sondern vielmehr darum, den Kindern die Möglichkeit zu bieten, verschiedene Bewegungsmaterialien selbstständig auszuprobieren, zu entdecken und zu erforschen.

Viele Bewegungsabläufe werden so unbewusst und spielerisch gefestigt und die Kinder setzen sich darüber hinaus mit Bewegungsmaterialien, die ihren Stärken und Interessen entsprechen, auseinander.



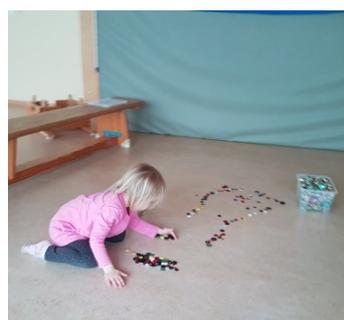
Im Sommer 2018 haben wir uns unterstützend durch das Programm „Hengstenberg - Pikler- Projekt“ von der DAK auf den Weg gemacht, Bewegungspädagogik mit unseren Kindern neu, ganzheitlich und bereichsübergreifend in den Alltag und gruppenübergreifend zu implementieren.

Nach einer Zeit der Bewegung und des Spielens sind Ruhephasen wichtig, damit die Kinder nach einer „Auszeit“ auch wieder aktiv am Geschehen teilnehmen können. Wir stehen in der Verantwortung, den Schutz des Kindes zu gewährleisten und einen gesundheitsorientierten Tagesablauf zu gestalten.

Wir bieten den Kindern während der gesamten Freispielzeit an, sich in die Kuschecke oder die Lesecke zurück zu ziehen, auch werden im Alltag z.B. Bilderbücher vorgelesen oder die Kinder ziehen sich zurück, wenn sie das Bedürfnis haben alleine zu sein.

Nach dem Mittagessen legen sich die Zweijährigen zu einer Mittagsruhe in den Schlafraum, dreijährige Kinder (und bei Interesse auch ältere Kinder) gehen in unsere Ruhezeiten bei Bedarf. Hier hören sie Hörbücher, es werden Geschichten vorgelesen, gekuschelt und zum Sommer hin auch Entspannungsspiele/ -geschichten, Massagen o.ä. angeboten.

Für die älteren Kinder werden ruhigere Aktionen/ Impulse vorbereitet, denen sie nach Bedarf und Wunsch nachgehen können, auch hier besteht dennoch die Möglichkeit sich hinzulegen.



### 6.3.2. Ernährung

Körperliches und seelisches Wohlbefinden sind eine grundlegende Voraussetzung für die gesunde Entwicklung der Kinder. Die Wahrnehmung des eigenen Körpers und die Erfahrung seiner Wirksamkeit sind grundlegende Erfahrungen für jedes Kind. Da die Ernährung einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder hat und das Ernährungsverhalten gerade in den ersten Lebensjahren prägend ist, legen wir Wert auf die gesunde Ernährung der Kinder und ihnen Grundsätze darüber zu vermitteln.

#### Körperbewusstsein/Gesundheit – Wie gelangen die Kinder in unserer Einrichtung dazu?

- Viel Bewegungen, Turnangebote
- Tägliches Spielen an der frischen Luft (Außengelände, Spaziergänge)
- Gespräche über Gesundheitsernährung, z.B. Projekt „Gesunde Wochen“
- Gemeinsame Essenzubereitung
- Rückzugsmöglichkeiten zum Ausruhen und Entspannen
- Regelmäßig und kontinuierlich „hygienische“ Abläufe einüben (Händewaschen, schmutzige Kleidung wechseln...)
- Angebote und Projekte mit den Themen Körper, Wahrnehmung, Wachstum etc

Ganzheitliche Unterstützung erfahren wir in diesem Bereich seit Sommer 2018 von dem AOK – Programm „Jolinchen“, um den Kindern eine „gesunde“ Basis mit auf den Weg zu geben.

#### JolinchenKids – Module und Bausteine

JolinchenKids				
Ernährung	Bewegung	Seelisches Wohlbefinden	Elternpartizipation	Erzieherinnen-gesundheit
• Schulung	• Schulung	• Schulung	• Schulung	• Schulung
• Leitfaden	• Leitfaden	• Leitfaden	• Leitfaden	• Leitfaden
• Kartenbox	• Kartenbox	• Kartenbox	• Workshop	• Workshop
• Elternaktionen	• Elternaktionen	• Elternaktionen	• Elternaktionen	• Kurs- und
• Newsletter	• Newsletter	• Newsletter	• Newsletter	Beratungs-
• Drachenzug		• Workshop	• Flaschenpost	angebote
Außerdem				
<ul style="list-style-type: none"> <li>• aktive Begleitung durch die AOK über einen Zeitraum von 3 Jahren <ul style="list-style-type: none"> <li>• umfangreiche Lehr- und Begleitmaterialien</li> <li>• JolinchenKids-Homepage</li> </ul> </li> </ul>				



### 6.3.3. Nachhaltigkeit

Bildung für nachhaltige Entwicklung vermittelt Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen nachhaltiges Denken und Handeln.

Daher sollte unser aller Ziel und Bildungsauftrag sein, dass Menschen unter Berücksichtigung weltweiter und kultureller Aspekte eine ökologisch verträgliche, wirtschaftlich leistungsfähige und sozial gerechte Umwelt aktiv mitgestalten können.



#### Wie sieht das bei uns in der Praxis aus?

Der Zugang zur Natur erfolgt durch die Möglichkeit, Natur erleben zu können. Durch das geweckte Interesse an der Natur lernen Kinder den wertschätzenden Umgang mit ihr. Auf unserem Gelände pflanzen wir Blumenzwiebeln, säen Kräuter- und Blumensamen oder ziehen Ableger verschiedener Pflanzen groß.

Mülltrennung spielt bei uns auch innerhalb der Gruppen eine große Rolle und für die verschiedenen Abfallarten stehen für die Kinder vier farblich gekennzeichnete Mülleimer bereit.

Unsere wöchentlichen Einkäufe laufen über regionale kleinere Betriebe. Wir achten hier auf wenig Plastikverpackung und kaufen in kleineren Mengen, bzw. lassen unser Obst und Gemüse 2mal wöchentlich liefern, um – gerade bei Lebensmitteln – Müll zu vermeiden.

## **6.4. Sexualpädagogik**

Jedes Kind ist von Geburt an ein Wesen mit eigenen sexuellen Wünschen und Bedürfnissen. Aufklärung und Sexualerziehung gehören daher ganz selbstverständlich zu dem Bildungsthema in unserer Einrichtung.

In den ersten Lebensjahren geht es für die Kinder vor allem um das Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und um das Kennenlernen des eigenen Körpers: Kleinkinder erforschen ihre Umwelt, d.h. sie berühren, greifen oder stecken sich Dinge in den Mund. Sie lernen ihren Körper kennen, spüren empfindliche Körperstellen und entdecken Körperöffnungen. Außerdem probieren sie auch aus wieviel Kraft sie haben und was sie schon alles können. Sie setzen sich mit der Geschlechterrolle auseinander. Kinder möchten herausfinden wie die anderen Kinder aussehen, z.B. durch Doktorspiele, gemeinsame Toilettengänge oder durch das gegenseitige Beobachten.

Diese Erkundungen dienen der Klärung von Fragen und befriedigen die normale kindliche Neugierde. Kinder wollen keine erwachsene Sexualität praktizieren! Uns in der Einrichtung ist es wichtig, mit diesem Thema der kindlichen Sexualität verantwortlich und offen umzugehen. Wir wollen die normale kindliche Sexualitätsentwicklung nicht hemmen, sondern einen positiven Zugang zu ihr schaffen und fördern. Das Schamgefühl eines jeden Kindes wird respektiert und seine individuellen Grenzen eingehalten. Die im Vorfeld erläuterten Dinge dienen nicht nur in der Kita dazu, sich abzugrenzen und zu schützen, sondern befähigen die Kinder auch, sich außerhalb der Kita eher vor übergriffigem Verhalten schützen zu können. Dinge beim Namen zu nennen ist ebenfalls eine aktive Schutzmaßnahme. Wer etwas benennen kann, läuft weniger Gefahr ein Opfer zu werden.

Der Kindergarten soll für alle Kinder ein Haus sein, in dem sie sich wohl fühlen und die Möglichkeit haben, sich frei zu bewegen und Angebote mit oder ohne die pädagogischen Fachkräfte zu nutzen. Dazu gehört auch die Entwicklung der Geschlechtsidentität der Kinder: Es ist wichtig, dass sie in ihrem Rollenverhalten individuell wahrgenommen werden. Die Mädchen und Jungen werden angeregt, sich mit ihrer Geschlechterrolle auseinanderzusetzen.

## **6.5. Religionspädagogik**

In unserer Einrichtung ist religionspädagogische Arbeit im Alltag fest verankert. Religiöse Erziehung ist bei uns spürbar, z.B., wenn sich Kinder geliebt, angenommen und geborgen fühlen. Durch unser gemeinschaftliches Tun und Handeln vermitteln wir den Kindern christliche Werte wie Vertrauen, Wertschätzung, Hilfsbereitschaft, Nächstenliebe, Respekt und Verantwortungsgefühl für Natur und Umwelt.

Die unterschiedlichen Nationen und Religionen in unserer Einrichtung regen die Kinder dazu an, sich damit auseinander zu setzen und ihnen offen zu begegnen.

In alltäglichen Situationen und Ritualen, wie dem Morgenkreis, beim gemeinsamen Frühstück, in Gesprächen, im Freispiel oder beim Spaziergang im Wald, greifen wir Fragen nach Gott auf.

Die Kinder werden durch das Feiern verschiedener Feste wie Erntedank, St. Martin, Weihnachten und Ostern an den christlichen Glauben herangeführt.

Zum Alltag in unserer Einrichtung gehört das tägliche Tischgebet, das Singen von religiösen Liedern, das Vorlesen biblischer Geschichten und das Besprechen von religiösem

Brauchtum und Symbolen. Zusätzlich pflegen wir eine regelmäßige Kooperation mit der evangelischen Kirchengemeinde Hilden.

Die Pfarrerin der ev. Gemeinde besucht uns einige Male im Jahr und gestaltet Morgenkreise und Andachten mit allen interessierten Kindern der Einrichtung oder gestaltet mit uns Gottesdienste in der Reformationskirche vor Ort.



### **Umgang mit Tod und Trauer**

Auch kleine Kinder begegnen schon häufig dem Tod: in den Medien, in der Gesellschaft, in der Familie, in Einrichtungen und Schulen. Wir begleiten die Kinder und Familien, helfen ihnen dabei, mit kleinen und großen Verlusten umzugehen und unnötige Angst zu vermeiden. Man muss nicht unbedingt auf eine ganz konkrete Situation warten, um über Tod und Abschied zu sprechen. Dieses Thema fließt regelmäßig in den Alltag mit ein. Jahreszeiten oder aber auch naturkundliche Beobachtungen, wie zum Beispiel die Verwandlung der Raupe zum Schmetterling, die Kaulquappe zum Frosch usw. sind Möglichkeiten, den Kindern auf einer ganz verständlichen Art und Weise, die Dimension von Vergänglichkeit, Lebenskreislauf oder Anfang und Ende zu erklären. Rituale sind an dieser Stelle wichtig für Kinder, die wiederkehren und die einen Abschied begleiten. In unserer Einrichtung dürfen und sollen die Kinder ihren Gefühlen freien Lauf lassen. Kinder brauchen verlässliche Menschen, die ihren Gefühlen ein Echo geben. Eine angemessene Zuwendung hilft dem Kind, sodass es sich ernst genommen fühlt. In diesem Zusammenhang müssen Fragen und Erzählungen der Kinder immer wahr und ernst genommen werden. Begründet wird dies häufig damit, dass das Traurige, das Leid von den Kindern fern zu halten. Erst die Bestandteile aller Gefühle machen den ganzheitlichen Ansatz aus. Den Tod in den Lebensalltag miteinzubeziehen, ist für Kinder eine Bereicherung und keine traurige Angelegenheit.

Aus diesem Grund haben wir in unserer Einrichtung eine Gefühls- und Trauertasche, um den Zugang zu diesem Thema zu erleichtern. Der Inhalt des Koffers der Kiste wird stetig aktualisiert und ausgetauscht

## 6.6. Tagesablauf (Abhol- und Bringzeiten, Frühstück, Mittagessen)

7 - 8 h	Ankommen in der Frühdienstgruppe
9:15 h	Ende der Bringzeit
9:30 h	Morgenkreis
Bis 9:30 h	offenes Frühstücksbuffet
9:30 - 10 h	Morgenkreise,
10 - 11:45 h	Reisezeit: pädagogische Angebote/ Impulse und Freispielzeit
12 - 13:45 h	Mittagessen, Ruhezeit
13:45 - 14 h	Abholen 35 Stunden Kinder
14: 15 - 15 h	Mittagsnack
14 -16: 30 h	Offene Abholphase, Freispiel, Aktionen
Ab 15:30 Uhr	Betreuung in der „Spätdienstgruppe“

## 6.7. Gestaltung pädagogische Arbeit

Durch Beobachtungen, Kinderkonferenzen, Situationsanalysen, Teamsitzungen, Komitee - Arbeit, Experten/innentreffen, Elternäußerungen und auch durch die unterschiedlichen Jahreszeiten mit entsprechenden Festen und Feiern entwickeln wir unsere Jahres- und Wochenplanungen.

Der PDCA-Zyklus (PLAN-DO-CHECK-ACT) und ein entsprechender Reflexionsbogen ermöglichen uns eine andauernde und abschließende Reflexion, Dokumentation (abgerundet mit Aushängen, Fotos, Lerngeschichten u.v.m.) und Evaluation.

Unsere Jahresplanung in Form eines Flyers ist übersichtlich, handlich und kann von den Eltern jederzeit mitgenommen oder auf unserer Homepage eingesehen werden. Auch neue Termine (durch Projektplanungen, Äußerungen und Ideen der Kinder) können hinzukommen, über die Eltern vorher via Mail und Aushänge informiert werden. Begrifflichkeiten, die in unserer alltäglichen Praxis auftauchen und die für unsere Arbeit die Grundlagen bilden, sind u.a. folgende:

- Mitbestimmung und Beschwerde der Kinder
- Impulse
- Freispiel
- differenzierte Arbeit/gruppenübergreifende Arbeit
- Projekte
- Wochenpläne
- Erlebniskinder
- vorbereitete Umgebung
- Regeln

Das Kernstück unserer Arbeit ist neben der Bindung und der beziehungsvollen Pflege die sinnliche Wahrnehmung. Unsere pädagogische Arbeit verstehen wir darin, dass wir als Erwachsene den Kindern gegenüber loyal sind. Dies geschieht vor allem durch den Auf- und Ausbau fester, vertrauensvoller Beziehungen zu den einzelnen uns anvertrauten Kindern, sowie durch einen wertschätzenden, respektvollen und achtsamen Umgang in der Beziehung mit ihnen. Die Kinder bauen eine emotionale Sicherheit auf, denn dieses ist die Grundlage für die Entstehung von Selbstbildungsprozessen.

Weiterhin unterstützen wir die Kinder, persönliche Entwicklungswagnisse einzugehen, stärken ihren Forscherdrang und motivieren sie indem wir ihnen einen Erfahrungsraum bereitstellen, ihnen vielfältige Wahrnehmungs- und Erfahrungsmöglichkeiten zum ganzheitlichen Lernen bieten, damit sie frei forschen und die Welt entdecken können. Das Zusammenspiel von Wahrnehmung und Bewegung ist unerlässlich für eine gesunde Entwicklung der Kinder.

Um die Beschaffenheit ihrer Umwelt kennenzulernen, brauchen Kinder den konkreten Umgang mit den Dingen. Diese wollen sie nicht einfach nur ansehen, sondern sie möglichst mit all ihren Sinnen genau erforschen: Erst wenn sie die Dinge betasten, sie anfassen können, können sie die Dinge auch wirklich „er-fassen“. Erst wenn sie aus dem Tun innere Bilder aufbauen können, wird aus dem „Er-greifen“ ein „Be-greifen“: Über die Sinne werden Erfahrungen zu Erkenntnissen. Wir sehen unsere pädagogische Aufgabe darin, den Kindern einen Erfahrungsraum bereitzustellen, ihnen vielfältige Wahrnehmungs- und Erfahrungsmöglichkeiten zum ganzheitlichen Lernen zu bieten damit sie frei forschen und die Welt entdecken können.

Bei uns in der Einrichtung werden die Kinder zu Sinneserfahrungen angeregt, sodass die Kinder selbstbewusst und stark werden. Aus diesen Tätigkeiten ergeben sich Erfahrungen, die für die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit von Bedeutung sind. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, ihre Umwelt aktiv (selbsttätig) zu erforschen.

Sie.....

- lernen durch Begreifen und Anschauen, Wahrnehmen, Hinhören, Einfühlen und Gestalten. Die Kinder wollen hören, was in der Umwelt vor sich geht
- wollen Geräusche machen, Schreien, Stampfen und Krach machen. Hin und wieder wollen sie jedoch auch Ruhe haben, jemand anderem zuhören, den Geräuschen der Natur oder der Stimme des Erziehers lauschen
- wollen sehen: Farben, Formen, Dinge, die sich unterscheiden und die sich gleichen. Sie wollen fühlen, Dinge berühren, sie anfassen, empfinden, ob sie warm oder kalt, weich oder hart, glatt oder rau sind
- wollen jedoch auch berührt werden, zärtlich gestreichelt und festgedrückt, warmgehalten und vertrauensvoll umarmt und liebgehabt werden
- wollen riechen und schmecken. Sie lieben den Geruch von frischen Plätzchen oder frisch gemähtem Gras. Sie probieren unterschiedliche Lebensmittel und schütteln sich bei unangenehmen Gerüchen
- wollen sich bewegen, ihre Kraft spüren und ihre Geschicklichkeit auf die Probe stellen
- klettern und springen, balancieren und rutschen, laufen weg und wollen gefangen werden

Der Kitaalltag ist bei uns mit vielen Situationen gefüllt, in denen die Kinder ihre Sinne entfalten und schulen können. Kinder sind von Natur aus neugierig und interessiert an ihrer Umgebung. Sie sammeln Erfahrungen und lernen ihre Welt Stück für Stück besser kennen, einzuschätzen und verstehen. Kinder überprüfen und erkunden alle Dinge und dieses machen sie nicht nur mit dem reinen Anschauen. Ein Kind nimmt Dinge in den Mund und untersucht Dinge mit seinen Händen. Ein Kind nimmt ALLES mit allen Sinnen wahr. So „sieht“ ein Kind nicht nur mit den Augen, sondern auch mit den Ohren, Händen, Mund.

### **6.7.1 Zeitliche Gestaltung**

Verschiedene Elemente prägen unseren Tagesablauf, dabei geben Strukturen, Regeln und Rituale den Kindern und auch den Eltern Orientierung und Sicherheit. Gezielte Angebote und ungestörtes Spiel, Ruhe und Bewegung wechseln einander ab, damit die Kinder ihre Bedürfnisse ausleben können. Es ist uns ein besonderes Anliegen, den Kindern Raum und Zeit zu bieten. Unsere zeitliche Gestaltung, wie z.B. die Tagesstruktur, Angebote und Alltagsgestaltungen, wird in unserem Wochenplan ersichtlich, der an jeder Gruppenpinnwand aushängt. Auch starten wir frühzeitig mit unserer Jahresplanung, die in Form eines Flyers auch an die Elternschaft verteilt wird. Unterschiedliche Rituale im Tagesablauf geben den Kindern, dem Team und den Eltern Voraussicht und Handlungssicherheit. Beispiele solcher Rituale sind unter anderem: individuelle Verabschiedungen am Morgen (z.B. Rausschubsen der Eltern), Rausschmiss der Erlebniskinder, Geburtstage, Morgenkreise etc.

### **6.7.2 Projekte**

Neben jahreszeitlichen, situations- und interessenbezogenen Projekten, die aus Beobachtungen oder Äußerungen von Kindern und Eltern aufgebaut werden, gibt es auch von uns geplante und angebotene „Aktionsreihen“, darunter fallen Projekte wie „Jolinchen“ und ein Fotoprojekt mit Senioren und Erlebniskinder im Kindergartenjahr 2021 – 2022.

Auch bei diesen Themen werden Ideen, Wünsche und Anregungen von Kindern miteingebaut.

Das letzte KiTa – Jahr unserer Erlebniskinder behandelt auch festgeplante und interessenbezogene Projekte z.B. mit dem 1.Helfer von Morgen – Kurs, 1-2 Partizipationsprojekten und der Abschiedszeit.

### **6.7.3 Angebote**

Angebote sind bei uns in der Regel im Wochenplan der Einrichtung fest installiert und können durch neue Ideen/ Umsetzung variieren. Zurzeit festinstallierte Angebote beziehen sich z.B. auf unsere von Eltern – für – Kinder – Bücherei, Turnen, Advents- und Osterkalender, regelmäßige Gottesdienste, Forschen und Experimentieren, Bibelkreise, Kindersprechstunden, Großelternnachmittage, Elterntreffs u.v.m.

Aktuelle Angebote entnehmen Sie bitte unserem Jahresflyer oder den Wochenplänen an den Gruppenpinnwänden.

#### **Geburtstage**

Geburtstagfeiern im Kindergarten, das mögen fast alle Kinder sehr gerne.

Vor ihrem großen Tag dürfen die Kinder mit einer pädagogischen Fachkraft ihren Geburtstagfragebogen ausfüllen, in dem alle wichtigen Fragen geklärt werden (z.B. die Wunschaktion des Tages, welche Überraschungsspeise das Kind mitbringen möchte u.v.m.). Zu den Ritualen gehören unser Stuhlkreis und ein dekoriertes Geburtstagsstisch mit Kerzen. Nach einem Geburtstagslied wird die Speise verteilt und anschließend geht es mit den geladenen Gästen in die Wunschaktion des Geburtstagskindes.

Wir schenken Zeit und Zuwendung, an Geburtstagen noch mal eine Extraportion mehr!

## 6.8 Übergänge

In jeder Kita gibt es zahlreiche Übergänge und Veränderungen mit denen die Kinder konfrontiert werden. Jeder Übergang bedeutet für das einzelne Kind, dass es vertraute Beziehungen aufgeben muss und von sicheren Strukturen und Abläufen getrennt wird. Neue Eindrücke strömen auf das Kind ein.

Übergänge können Unsicherheiten auslösen und Stress verursachen. Mit der schriftlichen Ausarbeitung möchten wir einen Einblick in eine gelingende konzeptionelle Ausarbeitung der Übergänge geben.

### Von zu Hause in den Kindergarten

Durch das Berliner Eingewöhnungsmodell, feste Bezugspersonen und, Gruppenstrukturen, versuchen wir den Kindern einen sanften Einstieg in den Kindergarten zu ermöglichen.

### Eingewöhnung

Der Eintritt in die Kindertageseinrichtung bedeutet für die Kinder und für die Eltern einen großen Schritt in Richtung Selbstständigkeit. Bei diesem Schritt unterstützen wir die Familien möglichst individuell. Unser Eingewöhnungskonzept basiert auf dem Berliner Eingewöhnungsmodell und ermöglicht eine sanfte Eingewöhnung für alle Kinder. Wir berücksichtigen dabei die Ressourcen und Situation innerhalb der Familien, ohne das Kind aus dem Blick zu verlieren und erarbeiten gemeinschaftlich mit den Eltern ein passendes Eingewöhnungskonzept.

Zur Erleichterung finden vor den Sommerferien Schnuppertage statt, zu denen Eltern und Kinder eingeladen werden, bevor die Eingewöhnung nach der Schließungszeit startet. Auch unterstützen Patenschaften unserer älteren Kinder das Ankommen und Eingewöhnen in der Einrichtung. Nach der Eingewöhnungsphase findet ein Elterngespräch zur Eingewöhnung statt und diese wird mit den Eltern gemeinsam reflektiert. Unser ausführliches Eingewöhnungskonzept entnehmen Sie bitte dem Anhang.

### möglicher Gruppenwechsel zum Ende des KiTa – Jahres

Sehr individuell und mit vielen Gesprächen (mit Eltern und Kind) wird der Wechsel in eine neue Gruppe vorbereitet. Dies trifft –wenn überhaupt- nur einzelne Familien.

### Vom Kindergarten in die Schule

Um hier den Kindern mehr Sicherheit bieten zu können, finden z.B. Schulbesuche statt. Der Abschied wird in den letzten Wochen in der Erlebnisgruppe durch eine mitgestaltete Aktionsreihe zelebriert und die Ängste, Sorgen, aber auch Freuden werden verbalisiert und thematisiert.

Am letzten Kindertag werden die baldigen Schulkinder von uns „rausgeschmissen“, hier haben wir ein jahrelanges Ritual einmal umgekehrt.

### Mikrotransitionen: kleinen Übergänge im Alltag

Die kleinen Übergänge im Alltag, z. B. vom Essen zum Händewaschen, vom Spielen zum Aufräumen, vom Morgenkreis zum Spiel nach draußen, vom Waschraum zum Schlafen, können unterschiedliche Bereiche betreffen, wie z.B. ein Wechsel von Aktivitäten, Räumlichkeiten, Spielpartnern, Bezugspersonen, z. B. morgendliche Verabschiedung oder auch beim Schichtwechsel.

**Durch Routinen im Tagesablauf als „Drehbuch“** versuchen wir diese alltäglichen Übergänge zu planen und zu strukturieren, um die Kinder nach und nach Selbstwirksam werden lassen zu können. Unter Routinen werden vorhersehbare Aktivitäten verstanden, die mehrfach im Tagesablauf vorkommen. Sie finden zu festen Zeiten statt und haben ein ähnliches Ablaufmuster.

## 6.9 Beziehungsvolle Pflege

Die beziehungsvolle Pflege beinhaltet den Umgang pädagogischer Fachkräfte mit den verschiedenen Bereichen, wie Schlafen, An- und Ausziehen, Wickeln, Pflegen und Essen. Die Voraussetzung für eine beziehungsvolle Pflege ist die Beziehungsqualität zwischen dem Kind und der Bezugsperson.

Dabei stehen folgende Aufgaben im Vordergrund:

- Raum geben
- Vertrauen schaffen
- Zeit nehmen beim Wickeln, Trocken werden, Toilettengang etc.
- Bereitschaft zeigen
- Beobachten und führen

Ein Kind, das nach diesen Grundsätzen aufwachsen kann, hat gute Voraussetzungen für:  
ein positives Körper- und Gesundheitsbewusstsein  
Beziehungs- und Teamfähigkeit  
Autonomie und Selbstverantwortung

### **Sauberkeitserziehung:**

Neben der persönlichen Gestaltung der Pflegesituation braucht diese auch einen angemessenen Rahmen. Der Wickelplatz befindet sich in einem separaten Raum, mit angenehmer Raumtemperatur, freundlicher Beleuchtung und Ausstattung. Zur Verfügung stehen auch Kindertoiletten. Wir unterstützen zusätzlich die Sauberkeitserziehung spielerisch durch entsprechende Bilderbücher, Puppen und falls von den Kindern gewünscht, durch begleitete Toilettengänge. Hierbei stehen wir im engen Austausch mit den Eltern und treffen gemeinsame Absprachen. Besonders im Bereich der Sauberkeitserziehung ist es wichtig, den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes zu berücksichtigen und die Gestaltung des Tagesablaufes entsprechend auszurichten.

In unserer Tageseinrichtung erhalten die Kinder verlässliche pädagogische Mitarbeiter, von denen sie in liebevoller Weise tagtäglich wertschätzend und unterstützend begleitet werden. Unter beziehungsvoller Pflege verstehen wir eine behutsame Versorgung eines jeden einzelnen Kindes, die durch liebevolle Kommunikation und Achtung auf die Bedürfnisse geprägt ist.

In den Pflegehandlungen sehen wir eine Möglichkeit zur Interaktion und Kooperation. Denn dieses bildet den Rahmen, in dem der Beziehungsaufbau zwischen der pädagogischen Kraft und Kind stattfinden kann. Eine zentrale Rolle spielt dabei die Kommunikation. Dem Kind gilt die volle Aufmerksamkeit und es nimmt aktiv an der Pflege teil. Je jünger ein Kind ist, desto mehr Unterstützung braucht es bei der Körperpflege und

Versorgung mit Nahrung und Kleidung. Aber auch für die älteren Kinder gibt es immer wieder Situationen, in denen sie auf respekt- und liebevolle Pflege angewiesen sind, beispielsweise, wenn sie sich verletzt haben oder krank sind. Pflegesituationen sind Zeiten für respekt- und liebevolle Beziehungsgestaltung zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft. Sie schafft eine beziehungsvolle und entspannte Pflegesituation, in der den Kindern feinfühlig, geduldig und achtsam begegnet wird, sowie die Bedürfnisse des Kindes berücksichtigt und seine Intimsphäre (be)wahrt werden.

Die Pflegesituationen werden so gestaltet, dass es zu guten Interaktionen zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft kommt und sich emotionale, soziale, kognitive und motorische Fähigkeiten des Kindes festigen und weiterentwickeln können. Jedes Kind erlebt seinen Körper in der Pflegesituation als wertvoll und liebenswert. Jedes Wickelkind in der Kita hat eine Schublade für die persönlichen Pflegeutensilien und Wechselwäsche, welche mit Namen und Foto versehen ist. Pflegesituationen sind für uns eine beziehungsintensive Zeit, in der (Selbst-)Bildungsprozesse stattfinden. Die beziehungsvolle Pflege ist auch eine Zeit, in der das Kind die ungeteilte Aufmerksamkeit der pädagogischen Fachkraft in der 1:1 Situation genießt. Feinfühlig Körperpflege ist ein Qualitätsmerkmal in der Arbeit, stärkt die Bindung zum Kind. Die Pflege ist kein technischer Akt, im Mittelpunkt steht die Interaktion zwischen pädagogischer Fachkraft und dem Kind. Beziehung zeigt sich durch ein intensives Miteinander und im Dialog. Das Kind ist Kooperationspartner, es nimmt aktiv an der Pflege teil, z.B. durch Ausstrecken des Armes beim Pullover anziehen oder beim Öffnen der Windel. Die pädagogische Fachkraft begleitet den gesamten Prozess mit Worten und kündigt jeden nächsten Schritt an, so dass sich das Kind darauf einstellen kann.

Pflege verbal zu begleiten heißt also, jede Tätigkeit, jedes Kleidungsstück und jeden Körperteil zu benennen. Das Kind ist direkt angesprochen, weiß was geschieht und kann sich darauf einstellen. Durch die ständige Ansprache des Kindes beim Wickeln wird es in seiner Motivation und für Freude an Sprache gestärkt. Dazu gehört auch, das Kind zu fragen, ob es jetzt gewickelt werden möchte. Ein „Nein“ wird akzeptiert und dem Kind angeboten, es gleich noch einmal zu fragen, wenn es sein Spiel beendet hat. Die Kinder bekommen bei uns sinnlich wahrnehmbare Welterfahrungen, Gelegenheiten zum Staunen, Suchen, Zweifeln, Ausprobieren und Erleben.

## 6.10. Rolle der Leitung

Die Leitung in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern hat dafür zu sorgen, dass die Betreuung der Kinder, das pädagogische Konzept und die pädagogischen Ziele umgesetzt werden. Die Schaffung guter Rahmenbedingungen ist dabei eine wichtige Voraussetzung. Dazu gehört auch, für den Informationsfluss zu sorgen und einen Überblick über alle wichtigen Vorgänge in der Einrichtung zu bekommen. Aus den unterschiedlichen Aufgabenbereichen ergeben sich auch für die Leitung sehr unterschiedliche Rollen als Ansprechpartner für Erzieher, Kinder, Eltern, Träger und alle Institutionen, mit denen die Einrichtung zusammenarbeitet. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit ist eine ihrer Aufgaben die Repräsentation der Einrichtung nach außen sowie, innerhalb der Einrichtung bei Engpässen des Personals als Vertretungskraft in den Gruppen zu arbeiten. Die Aufgaben der Leitung beziehen sich auf die pädagogische Arbeit sowie auf einen Bereich der Verwaltung.

Hierzu ist es erforderlich, dass die Qualität der pädagogischen Arbeit in der Einrichtung fachlich weiterentwickelt und die Zusammenarbeit im Team von der Leitung gefördert wird.

Das geschieht durch fachliche Beratung der MitarbeiterInnen in Form von organisierten Teamgesprächen, Konzeptionstagen und Fortbildungen sowie durch die Bereitstellung von Rundschreiben z.B. des Kreisjugendamtes, Protokolle der Leitungstreffen, Fachzeitschriften und Informationen über Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Zur Mitarbeiterführung und Teamentwicklung zählen insbesondere folgende Bereiche:

- Mitarbeitergespräche und Zielvereinbarungen
- Zusammenarbeit aller Mitarbeiter/innen der verschiedenen Arbeitsfelder
- Koordination und Sicherstellung der pädagogischen Arbeit, Anleitung und Entwicklung der pädagogischen Arbeit im Mitarbeiterteam, Delegation von inhaltlichen pädagogischen Aufgaben
- Planen und Gestalten der Mitarbeiterbesprechungen
- Einarbeitung der Abwesenheitsvertretung
- Verantwortung und Kontrolle der Personaleinsatzplanung

Pädagogische und organisatorische Leitungsaufgaben kann man in der Praxis kaum trennen, denn auch pädagogische Kernaufgaben müssen organisiert werden. Zum Beispiel die Vorbereitung einer Veranstaltung für die Eltern oder das Aufstellen eines Ausbildungsplanes für die Praktikanten.

Die Leitung hat in Zusammenarbeit mit dem Team die Verantwortung im Hinblick auf Sicherheit, Hygiene, Ordnung und Instandhaltung in der gesamten Einrichtung.

Der partnerschaftliche Führungsstil der Kitaleitung lässt den Mitarbeiter/innen Spielraum zur Eigeninitiative und fördert die Selbstständigkeit des Teams. Bei Entscheidungsprozessen wird das gesamte Team einbezogen, Kritik und Anerkennung werden adäquat ausgesprochen und ein verständnisvoller Umgang kommuniziert.

Verwaltungsarbeiten in der Kindertageseinrichtung werden von der Leitung in Zusammenarbeit mit dem Träger/ der Fachbereichsleitung und dem Jugendamt durchgeführt.

## 6.11. Rolle der pädagogischen Fachkraft /Ergänzungskräfte und Inklusionsassistenten

„Das Leben anzuregen und es sich dann frei entwickeln zu lassen – hierin liegt die erste Aufgabe des Erziehers.“

(Maria Montessori \* 31.08.1870, † 06.05.1952)

Den pädagogischen Mitarbeiter/innen obliegt die anspruchsvolle Aufgabe, abwechslungsreiche Lebenssituationen zu schaffen, in denen die Kinder sich selbst entfalten können. Sie unterstützen die Kinder dabei stets auf ihrem Weg zur Selbstständigkeit und verstehen sich in erster Linie als Partner/innen der Kinder. Die pädagogischen Fachkräfte sind Dreh- und Angelpunkt, auch wenn es darum geht, inklusive Prozesse in der Kindertageseinrichtung zu gestalten. Fachkräfte benötigen somit in besonderer Weise die Kompetenz, mit anderen Beteiligten zu kooperieren und zu reflektieren.

Ein förderlicher Rahmen ist eine Haltung, die Vielfalt als Bereicherung für alle Kinder der Gruppe und für ihr Lernen ansieht. Eine solche Betrachtungsweise erkennt das Recht eines jeden Kindes teilzuhaben und Erfahrungen mit verschiedenen Menschen machen zu können.

Die päd. Kräfte beobachten das Kind, erkennen wie es sich entwickelt, welche Lern- und Entwicklungsschritte anstehen und welche Interessen wach werden.

Dementsprechend bereiten sie die Umgebung vor und gestalten die Räumlichkeiten und das Materialangebot für die Kinder. Auf jedes Kind wird individuell eingegangen. Es erhält Hilfestellung bei der Kontaktaufnahme und bei der Konfliktbewältigung.

Die Bedürfnisse der Kinder benötigen Raum und Zeit und stehen im Vordergrund der pädagogischen Arbeit.

Wichtig für die Umsetzung ist, dass Neugierde, Mut und Interesse an Neuem zugelassen werden kann und auch Erwachsene aus den gemachten Erfahrungen lernen. Sie sind damit gefordert, ständig die bestehende Fachkompetenz zu vertiefen und zu erweitern, um eine qualitätsorientierte Pädagogik bieten zu können. Hierzu nehmen die Mitarbeitenden regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil und sind offen für neue Fachliteratur.

Es ist wichtig, sich seiner Rolle als pädagogische Fachkraft im Umgang mit dem Kind bewusst zu sein und diese stetig zu reflektieren. Die pädagogischen Fachkräfte gestalten mit ihren individuellen Persönlichkeiten und Kompetenzen die Atmosphäre in unserer Kita. Eine konstante, gleichbleibende, sichere und eindeutige Haltung sowie ein freundlicher Umgangston mit den Kindern, den Angehörigen des Kindes, den Kollegen und allen Besuchern unserer Einrichtung gegenüber, prägen die pädagogische Arbeit. Sie teilen sich mit den Erziehungsberechtigten die wertvolle und bedeutende Aufgabe das Kind in seiner Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen. Das Kind mit seinen Wünschen, Interessen und Bedürfnissen stets im Vordergrund.

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten, begleiten und beraten das Kind, lassen aber auch die Individualität des Kindes zu. Es sollen Entwicklungsprozesse angeregt werden,

damit das Kind für sich lernt, seine Bedürfnisse zu erkennen, zu benennen und diese einzufordern und gleichzeitig Verantwortung für das eigene Tun und Handeln zu übernehmen. Aus den Beobachtungen wird der jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes erkannt und es werden pädagogische Angebote an diesem angeknüpft. Einen sehr hohen Stellenwert in der Arbeit am und mit dem Kind hat auch die Erziehungspartnerschaft zu den Familien. Eine vertrauensvolle und willkommen heißende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Familien der von uns betreuten Kindern ist sehr wichtig, denn die sorgeberechtigten Personen des Kindes sind ihre Experten.

Beobachtungen bieten eine fundierte Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den erziehungsberechtigten Personen. Dieser offene und ehrliche Austausch ist die Grundlage für eine konstruktive Arbeit zum Wohle des Kindes. Eine Aufgabe ist es, den Tagesablauf in der Kita am Bedarf des Kindes zu gestalten, um dem Kind ein bestmögliches Lernfeld zu bieten. Das Kind soll dadurch Zeit und Raum haben, eigene bedeutsame Erfahrungen zu sammeln und sich selbst zu erleben. Die Rollen aller Mitarbeiter sind geprägt durch die gelebte Partizipation im gesamten Umfeld der Kita. Unsere Kita ist ein Ort der Kinder.

## **7. Elternarbeit**

### **7.1. Partizipation**

#### **7.1.1 Gesetzliche Vorgaben (Kibiz)**

Der §9 im Kinderbildungsgesetz regelt die Grundlagen der Zusammenarbeit zwischen KiTa und der Familie des zu betreuenden Kindes. Nachfolgend sind Auszüge aus diesem Paragraphen zu lesen. Ausführliche Informationen finden Sie unter:

[https://www.mkffi.nrw/sites/default/files/asset/document/kibiz\\_1.8.2015.pdf](https://www.mkffi.nrw/sites/default/files/asset/document/kibiz_1.8.2015.pdf)

#### **§ 9 KiBiz – Zusammenarbeit mit den Eltern**

(1) Das Personal der Kindertageseinrichtungen und Tagespflegepersonen arbeiten mit den Eltern bei der Förderung der Kinder partnerschaftlich und vertrauensvoll zusammen. Die Eltern haben einen Anspruch auf eine regelmäßige Information über den Stand des Bildungs- und Entwicklungsprozesses ihres Kindes.

(2) Das pädagogische Personal berät und unterstützt die Eltern und Familien im Rahmen seiner Kompetenzen zu wichtigen Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes.

## **§ 9a KiBiz – Elternmitwirkung in der Kindertageseinrichtung**

(1) In jeder Kindertageseinrichtung werden zur Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, Personal und Trägern die Elternversammlung, der Elternbeirat und der Rat der Kindertageseinrichtung gebildet.

(2) Die Eltern der die Einrichtung besuchenden Kinder bilden die Elternversammlung. Diese wird mindestens einmal im Kindergartenjahr von dem Träger der Kindertageseinrichtung bis spätestens 10. Oktober einberufen.

(3) Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger und der Leitung der Einrichtung.

(5) Entscheidungen, die die Eltern in finanzieller Hinsicht berühren, bedürfen grundsätzlich der Zustimmung durch den Elternbeirat.

(6) Der Rat der Kindertageseinrichtung besteht aus Vertreterinnen und Vertretern des Trägers, des Personals und des Elternbeirates.

## **§ 9b KiBiz – Elternmitwirkung auf Jugendamtsbezirks- und Landesebene <sup>(1)</sup>**

(1) Die Elternbeiräte der Tageseinrichtungen für Kinder können sich auf örtlicher Ebene zu der Versammlung von Elternbeiräten zusammenschließen und ihre Interessen gegenüber den Trägern der Jugendhilfe vertreten

## **7.1.2 Elternarbeit**

Familie und Kindertageseinrichtung sind gemeinsam für das Wohl der Kinder verantwortlich. Sie prägen beide die kindliche Entwicklung in entscheidendem Maße. Kindertageseinrichtungen sollten sich deshalb auf dem Wege einer wechselseitigen Öffnung und des Informationsaustausches zur dialogischen Erziehungspartnerschaft mit den Eltern begeben. Kindergartenarbeit kann letztlich ohne eine intensive Zusammenarbeit mit Eltern nicht erfolgreich sein, da diese in hohem Maße die kindliche Entwicklung prägen.

Eine Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften kann sich nur in einem längeren Prozess entwickeln. Wichtige Voraussetzungen für einen solchen Prozess der Annäherung und zunehmenden Zusammenarbeit sind Grundhaltungen wie:

- Geduld
- Akzeptanz
- Toleranz
- Vertrauen
- Kontaktfreude
- Dialogbereitschaft
- Offenheit für Ideen
- Veränderungsbereitschaft

Informationen über Projekte, anstehende Feste und Elternbriefe erhalten die Familien in der Regel via E-Mail oder werden durch Aushänge im Windfang oder auch durch „Tür- und Angelgespräche“ informiert.

### **Hospitationen**

Gerne können mit uns Hospitationstermine vereinbart werden, um einen Tag in der Kita mit zu erleben. Auch können Eltern nach Rücksprache Ausflüge begleiten.

### **Väterarbeit**

Papas rein in die Kita!

Väter sind aus vielerlei Gründen, z. B. aufgrund der vergeschlechtlichten öffentlichen und privaten Arbeitsteilung, meist weniger präsent in Kindertageseinrichtungen als Mütter. Einige Väter fühlen sich zudem durch die bisherige Elternarbeit nicht angesprochen oder angesichts der geringen Präsenz von Männern in Kitas eher unwohl oder fehl am Platze. Die gesellschaftlichen Vorstellungen von Vaterschaft bzw. Väterlichkeit und Familie haben sich in den letzten Jahrzehnten jedoch massiv verändert. Viele Väter wünschen sich mittlerweile eine stärkere oder gleichberechtigte Beteiligung an der Erziehung ihrer Kinder jenseits der Rolle des Familienernährers. Wir unterstützen diesen Prozess gerne mit regelmäßigen Mann – Kind – Aktionen.

### **Feste/ Feiern**

Im Jahresverlauf bieten sich viele Möglichkeiten für gemeinsame Feste und Feiern. Auch hier werden Termine durch unsere Jahresplanung rechtzeitig bekanntgegeben. Das Jahr wird mit dem Thema Karneval eingeleitet, hier ist das Thema und die Umsetzung Jahr jährlich mit den Kindern neu zu thematisieren und zu entscheiden (von Spielideen, über Süßigkeiten bis zum Mittagessen).

Von hier aus geht es weiter mit der Fastenzeit und dem Passionsweg Jesus bis Ostern. Am Vormittag von Gründonnerstag halten wir in der Regel einen Gottesdienst mit unserer Pfarrerin hier im Kindergarten. Weiter geht es mit dem Sommerfest, und endet schließlich mit St. Martin, dem Nikolaus und Weihnachten.

Wir feiern die großen, christlichen Festtage wie Ostern, Erntedank und Weihnachten mit einem Kindergottesdienst in unserer Einrichtung. Zudem werden die Schulanfänger mit einem Abschiedsgottesdienst entlassen.



Eltern können bei der Umsetzung und Gestaltung von Festen mitwirken:

U.a. zum Beispiel durch die Zubereitung von Speisen, das Übernehmen von Aktionen/ Ständen, das Einreichen von Ideen und Vorschlägen oder auch durch die Teilnahme an den unterschiedlichen Angeboten.

Einige Feste oder Aktivitäten werden zuvor im Elternrat thematisiert. In den Sitzungen werden Vorschläge und Ideen erörtert, geplant und umgesetzt. Informationen und Absprachen werden durch Aushänge und Tabellen zum Eintragen für alle Eltern transparent gestaltet oder auch vorher durch unseren monatlichen Newsletter an unsere Familien weitergetragen.

### 7.1.3 Rat der Tageseinrichtung

Der Rat der Kindertageseinrichtung besteht aus Vertreterinnen und Vertretern des Trägers, des Personals und des Elternbeirates. Aufgaben sind insbesondere die Beratung der Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit, die räumliche, sachliche und personelle Ausstattung, sowie die Vereinbarung von Kriterien für die Aufnahme von Kindern in die Einrichtung. Der Rat der Kindertageseinrichtung tagt mindestens einmal jährlich.

**Elternrat:** Zu Beginn jeden Kindergartenjahres wird die Elternvertretung gewählt. Fotos unseres Elternrates hängen im Eingangsbereich aus und die Protokolle der Sitzungen sind in der Elternecke einsehbar. Bei Problemen, welche die Kindertageseinrichtung betreffen, können sich Eltern vertrauensvoll an den aktuellen Elternrat wenden, der zwischen uns und ihnen vermittelt.

### 7.1.4 Förderverein

Zusätzlich gibt es seit 2008 in unserer Einrichtung einen Förderverein, der uns in unserer Arbeit unterstützt und mit viel Engagement, Zeitaufwand und Motivation einiges für die Kindertageseinrichtung bewegt und tolle Aktionen für die Kinder bietet, z. B. eine Tombola auf dem Sommerfest, Bücherspenden für die Bücherei, aber auch Anschaffungen für die Kinder, z.B. Schienensystem für den Turnraum, Sponsoren für unser Forscherlabor und „Pikler“ – Materialien. Auch unterstützt er uns bei Veranstaltungen in der Planung, Organisation und Durchführung. In der Elterninformationsecke liegt ein liebevoll gestalteter Flyer zum Mitnehmen bereit



## **7.2. Kommunikation**

### **7.2.1 Aufnahmegespräch**

Wird ein Kind bei uns in der Einrichtung aufgenommen, werden die Eltern in der Regel zu einem längeren Gespräch eingeladen. Dieses wird zumeist von der Kita-Leitung geführt, oft auch mit einem Mitarbeiter/ einer Mitarbeiterin der Gruppe, in die das Kind kommen wird. Das Aufnahmegespräch markiert den Start in eine gemeinsame Zukunft. Ein zentrales Thema ist hier das Kind. Die Fachkraft erfragt, wie es sich bisher entwickelt hat, was es für Stärken und Schwächen, Vorlieben und Abneigungen hat, wie sein Spielverhalten ist, wie es mit anderen Kindern zurechtkommt, ob es schon fremdbetreut wurde, was medizinisch zu beachten ist usw. Auch wird geklärt, ob das Kind z.B. aufgrund religiöser Vorschriften bestimmte Dinge nicht essen darf. Fachkräfte können den familienergänzenden und -unterstützenden Auftrag von Kindertageseinrichtungen nur erfüllen, wenn sie die familiäre Lebenswelt der ihnen anvertrauten Kinder kennen. Nur dann können den Kindern "ergänzende" Erfahrungen vermittelt werden. Deshalb wird beim Aufnahmegespräch auch über die Familiensituation gesprochen (Familienstand, Geschwister, Beruf, Freizeitgestaltung etc.), werden die Erziehungsziele und das Erziehungsverhalten der Eltern angesprochen und deren Wünsche hinsichtlich der Erziehung und Bildung ihres Kindes erfasst. Ein weiteres zentrales Thema ist die Tagesbetreuung: Die Fachkraft erläutert die pädagogische Konzeption, den Tagesablauf, besondere Aktivitäten mit Kindern, ihren eigenen Erziehungsstil, Angebote für Eltern usw. Auch wird besprochen, wie die Eingewöhnungsphase in der Einrichtung verlaufen soll.

Ferner geht die Leitung mit den Eltern den *Betreuungsvertrag*, Formulare und Informationsblätter durch. Fragen, wechselseitige Erwartungen, Verpflichtungen und eventuelle Missverständnisse werden geklärt. Das Aufnahmeverfahren wird mit der Unterzeichnung des Betreuungsvertrages und anderer Dokumente abgeschlossen. Spätestens am ersten Tag des Besuchs der Kindergarteneinrichtung muss von den Eltern auch ein Nachweis über die Gesundheitsvorsorgeuntersuchungen des Kindes durch Vorlage des Untersuchungsheftes, der Masern - Impfstatus oder einer entsprechenden ärztlichen Bescheinigung erbracht werden.

### **7.2.2 Aushänge**

Die Transparenz der pädagogischen Arbeit unterstützen wir durch Aushänge, die Interessierte in unseren zwei Schaukästen, im Windfang oder in den jeweiligen Gruppengarderoben finden.

Alle Aushänge werden im Ordner „Aushänge“ archiviert und dieser befindet sich freizugänglich in der Elternecke.

Im Schaukasten am Tor sind in der Regel aktuelle Krankheiten, der Speiseplan, unser monatlicher Newsletter und andere wichtige Informationen, die alle betreffen, ausgehängen.

Im Schaukasten neben dem Haupteingang sind Informationen über den Förderverein und die Erlebnisgruppe zu finden.

Gruppenbezogene Informationen sind in den jeweiligen Garderoben zu lesen.

Umfragen, Abfragen, Planungen und Unterstützungsbedarf, z.B. für Feste, Fotos des Teams, des Elternrates und der jeweiligen Gruppensprecher hängen in unserem sogenannten Windfang am Haupteingang aus.

### **7.2.3 E-Mail Verteiler**

Um die Umwelt zu schonen, für mehr Transparenz und auch um den Eltern ein entspanntes Lesen zu ermöglichen, werden viele Informationen auch via E-Mail weitergeleitet.

Auch können Eltern Gesprächsbedarf anmelden, Informationen an die Einrichtung weiterleiten (z.B. wenn das Kind erkrankt ist) oder ein Feedback/ eine Beschwerde einreichen.

### **7.2.4 Tür – und Angelgespräche**

In der Bring- und Abholphase finden kurze Gespräche zwischen Eltern und Erzieher/innen statt. In diesen wird sich über die Befindlichkeit des Kindes und über eventuelle Besonderheiten des Tages ausgetauscht. Sie dienen einem informellen Austausch. Innerhalb der Eingewöhnungszeit dienen die Tür- und Angelgespräche besonders dem Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Eltern und Erzieherinnen. Wichtig sind Tür- und Angelgespräche innerhalb der Betreuung von Kleinstkindern, die sich noch nicht ausreichend gut verbal mitteilen können: Informationen von den Eltern am Morgen, z. B. über eine unruhige Nacht, helfen den Erzieherinnen, gut auf das Kind eingehen zu können. Ebenso hilfreich ist es für die Eltern, wenn sie beim Abholen kurz berichtet bekommen, wie für ihr Kind der Tag verlaufen ist. Diese Kurzgespräche sind Grundvoraussetzung für einen vertrauten Umgang.

## **7.3 Entwicklungs- und Beratungsgespräche**

Ein- bis zweimal im Kindergartenjahr führen wir Elterngespräche durch, die eine gegenseitige individuelle Beratung ermöglichen, zur Kooperation beitragen und die Grundlage für eine gemeinsame und positive Erziehungsarbeit sind. Vor jedem Gespräch haben die Eltern die Möglichkeit einen Fragebogen bezüglich ihres Kindes auszufüllen. Auch wenn Eltern einen Gesprächsbedarf haben, können diese gerne einen Termin mit den päd. Fachkräften vereinbaren.

Wir schreiben den Eltern zusätzlich zur Anmeldung in der Schule einen Kurzbericht. Dieser wurde von allen Hildener Schulen in Absprache mit den Kindertagesstätten erarbeitet.

## **7.4 Beschwerden**

Auch Eltern haben in der Johanniter Kindertageseinrichtung am Tucherweg verschiedene Möglichkeiten eine Beschwerde ihrerseits in der Einrichtung einzubringen.

In unserer Elternecke stehen immer Beschwerdeformulare zur Verfügung und selbstverständlich sind die Erzieher des Kindes oder der Elternrat jederzeit bereit mit den betreffenden Personen ins Gespräch zu gehen.

Lösungen und Verbesserungen werden dann gemeinsam gesucht.

Wie die Kinder, können auch die Eltern sich mit ihrer Beschwerde direkt an die Einrichtungsleitung wenden. In einem gemeinsamen vertrauensvollen Gespräch können sie ihre Wünsche und Erwartungen darlegen. Bei Bedarf wird die Fachberatung der Gemeinde oder eine externe Fachkraft hinzugezogen, so dass Elternbelange schnell bearbeitet werden können.

## 8. Teamarbeit

### 8.1 Interne Kommunikation

(Dienstbesprechungen, Entscheidungskultur, Planung und Struktur...)

Eine offene, unterstützende und professionelle Zusammenarbeit im Team ist die Voraussetzung für eine erfolgreiche und qualifizierte Betreuung und Begleitung der Kinder und ihrer Familien.

Um eine Grundlage dafür zu schaffen, gilt es feste Zeiten (z.B. für den Austausch, die Informationsweitergabe und die Möglichkeit Entscheidungen gemeinsam treffen zu können) zu planen. Dafür schaffen wir im Alltag der Einrichtung Zeiten:

#### Montags – ORGA

Planung der Woche und treffen von Absprachen

#### Vorbereitungszeiten

täglich Dienstag bis Donnerstag von 7- 8 Uhr und montags von 14:30 – 16:30 Uhr haben die Mitarbeiter festgelegte Vorbereitungszeiten, in denen Bericht, Planungen und Dokumentationen verschriftlicht werden können.

#### Expertentreffen, Komitee - Treffen nach Absprache:

Planung, Reflexion und Evaluation von Projekten/Themenschwerpunkten

#### Teamsitzungen

finden regelmäßig montags von 16:30 – 17:30 Uhr statt. Hier werden z.B. organisatorische Absprachen getroffen, Veranstaltungen und Projekten geplant, unserer pädagogischen Arbeit reflektiert, Erfahrungen ausgetauscht, unsere Konzeption weiterentwickelt, Pädagogische Inhalte thematisiert Diskussionen über Veränderungen oder Neuanschaffungen für unsere Einrichtung gehalten,

und Formulare, Prozesse und Dokumente des Qualitätsmanagements evaluiert.

#### Konzeptionstage und QM – Zirkel:

An drei - fünf Mal im Jahr trifft sich das Team ganze Tage, an denen Themen der Konzeption besprochen, reflektiert und evaluiert werden. Diesbezüglich wird die Einrichtung auch zwei Tage im Jahr für die Betreuung der Kinder geschlossen.

In unserem sogenannten QM – Zirkel nehmen wir Dokumente, Formulare und Prozesse genauer in Betracht, um auch diese anzupassen und weiterzuentwickeln.

### 8.2 Zuständigkeiten, Präventionsmaßnahmen

Durch unterschiedliche Fortbildungen und Interessen haben alle Teammitglieder bestimmte Zuständigkeiten, für welche sie die alleinige oder auch partnerschaftliche Verantwortung zur Durchführung und Umsetzung tragen. Inhaltlich betrifft das pädagogische Schwerpunkte, sowie auch die Umsetzung der hygienischen und pflegerischen Aufgaben (auch des Gebäudes). Eine Aufteilung der verschiedenen Aufgaben entnehmen Sie den Teamfotos in unserem Windfang.

### **10.3. Fortbildungen**

Regelmäßige Fortbildungen sind unerlässlich, um sich weiterzuentwickeln und einer gewisse „Berufsblindheit“ entgegenwirken zu können und um den ständig wechselnden und neuen Erfahrungs- und Lebenswelten des Kindes gerecht zu werden. Die Themen können sich pädagogische Mitarbeiter nach Interesse aussuchen, da auch die persönliche Weiterbildung zur beruflichen Erfüllung und Motivation führt. Die Johanniter - Unfall - Hilfe e.V. NRW hat eine eigene Bildungsakademie in Münster, an denen unsere Mitarbeiter sich mitunter auch weiterbilden können.

### **10.4. Fachberatung**

Unsere Fachberatung mit Sitz in der Landesgeschäftsstelle in Köln unterstützt und berät uns in Fragen zur Konzeption, pädagogischen Umsetzung und schwierige Situationen fachlich. Alle pädagogischen Mitarbeiter können sich im Falle eines Beratungsbedarfes an sie wenden.

### **8.5. Teamentwicklung, Coaching, Supervision**

Hier stehen die Beziehungen untereinander im Spannungsfeld zu der spezifischen Aufgabe z.B. eines Teams im Vordergrund.

Einige Ziele von Teamentwicklung sind:

Konstruktiver Umgang mit Konflikten, Offenheit, Präsenz und Empathie, Burn-out-Prävention, Entwicklung von Selbstachtung, Würdigung und Wertschätzung, Reflexion der institutionellen Prozesse

Einige Ziele von Supervisionen sind:

Fördern der Reflexionsfähigkeit und Selbstwahrnehmung, eine differenzierte Achtsam- und Aufmerksamkeit, Freude und Leichtigkeit erleben, das Erkennen unbewusst wirksamer Dynamiken und ihrer Auswirkungen, die Entwicklung von einem harmonischen Arbeitsklima, fördern intuitive und professionelle Lösungsimpulse.

### **8.6. Einarbeitung neuer Mitarbeiter**

In jedem Unternehmen gibt es andere Arbeitsabläufe, Computerprogramme, Ansprechpersonen und Sprachregelungen. Daher ist eine Einarbeitung bei neuem Personal ganz egal, wie erfahren und qualifiziert es ist, wichtig. Zudem müssen erst die laufenden Projekte/Gruppenstrukturen kennengelernt werden. Es ist wichtig, ein Gefühl dafür zu kriegen, wie das Unternehmen „tickt“, welche Ziele es verfolgt und welche Werte ihnen als Unternehmen wichtig sind. Die Einarbeitung sollte immer vorbereitet werden, mindestens der erste Tag strukturiert und einen Mentor an seine Seite gestellt werden. Regelmäßige, geplante Feedbackgespräche werden angeboten, damit anfallende Fragen, Erwartungen und andere Belange zeitnah geklärt werden können.

Unsere Einarbeitung neuer Mitarbeiter wird durch einen Einarbeitungsleitfaden geregelt. Durch eine sinnvolle Einarbeitung mit einer angemessenen Einarbeitungszeit werden neue Mitarbeiter befähigt, alle für den Arbeitsbereich notwendigen Abläufe und Inhalte zu bewältigen.

## **8.7. Ausbildung und Praktikum**

Auch die Ausbildung von Praktikanten gehört zu unseren Aufgaben, da die Einführung in die praktische Arbeit Teil der Ausbildung ist. Die Anleitung übernimmt in der Regel eine Erzieherin (Mentorin) und die Kitaleitung (Praxisanleiterin). Eine ständige Reflexion mit der Mentorin ist Voraussetzung für einen erfolgreichen Abschluss des Praktikums. Zusätzlich haben die Praktikanten einmal in der Woche die Möglichkeit, gemeinsam mit der Kitaleitung über die Inhalte des Ausbildungsplanes zu sprechen, um diesen kontinuierlich fortzuschreiben. Auf eine enge Zusammenarbeit mit Fachschulen legen wir großen Wert. Die KiTa – Leitung nimmt deshalb regelmäßig an Reflexions- und Praxisanleitertreffen der entsprechenden Fachschulen teil. Vor Beginn ihrer Tätigkeit bei uns erhalten alle Praktikanten von der Kitaleitung einen „Praxishefter“ der alle relevanten Belehrungen, Tätigkeitsfelder sowie den Ausbildungsplan enthält.

## **8.8. Zusammenarbeit Träger**

Der Träger schafft die Rahmenbedingungen als Voraussetzung für die Qualität in unseren Einrichtungen, z.B. durch Fachberatungen, den Einsatz eines Qualitätsmanagements und der Erstellung unseres Leitbildes. Dem pädagogischen Fachpersonal werden Fortbildungen angeboten, die zur Unterstützung unserer Arbeit dienen. Er sorgt für die Umsetzung der Arbeitssicherheit und den entsprechenden Arbeitsschutzmaßnahmen. Unser Trägervertreter beteiligt sich beim Rat der Tageseinrichtung und legt Wert auf eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindertagesstätte.

## **8.9. Notfallkonzepte**

Das Wohlbefinden, die Sicherheit und die gesunde Entwicklung des Kindes haben bei uns erste Priorität.

Die gesetzlichen Bau- und Brandschutzvorschriften sind erfüllt.

Sie werden durch regelmäßige Begehungen sichergestellt (Arbeitssicherheit, Gebäudesicherheit, Spielgeräteprüfung, Baumprüfung, Prüfung der elektrischen Geräte etc.). Zusätzlich ist eine regelmäßige Überprüfung durch das Gesundheitsamt gewährleistet (Lebensmittelüberwachung, Legionellen, Belehrungen des Personals...).

Durch Feuer oder anderen Gefahren nötige Evakuierungsmaßnahmen sind in unserem gesondertem „Notfallplan für besondere Situationen“ hinterlegt. Alle Mitarbeiter der Kita werden in die Sicherheitsbestimmungen unserer Kita eingewiesen.

Die Sicherheitsbestimmungen werden regelmäßig auf ihre Gültigkeit überprüft und gegebenenfalls angepasst.

In der Kita stehen Erste-Hilfe-Ausrüstungen zur Verfügung. Auf Spaziergängen und Ausflügen führt das Personal immer eine Ersthilfetasche mit. Alle Mitarbeiter/innen bekommen alle 2 Jahre die Möglichkeit einen Erste-Hilfe-am – Kind – Kurs zu besuchen.

## **9. Kooperation /Zusammenarbeit**

### **9.1. Schule**

Kindertageseinrichtungen und Grundschulen haben den gesetzlichen Auftrag, partnerschaftlich zusammenzuarbeiten. Die Zusammenarbeit besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieher/innen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt treten. Von besonderer Bedeutung ist es, den Übergang vom Kindergarten zur Schule als kontinuierlichen Prozess in gemeinsamer Verantwortung von Kindertageseinrichtung und Schule zu gestalten. Umsetzung in der Praxis u.a. : Hospitationen der Erlebniskinder im letzten Kindergartenjahr; „Bericht“ / Dokumentation „Auf in die Schule“

### **9.2. Örtliches Jugendamt**

Alle Kindertageseinrichtungen arbeiten mit dem Jugendamt zusammen, um fachliche Beratung zu erhalten, im Rahmen der Rechtsaufsicht und im Falle einer Kindeswohlgefährdung.

### **9.3. Frühförderstellen**

Im Einzelbedarfsfall kooperieren wir mit Kinderärzten, Therapeuten (Ergotherapeuten, Logopäden, Heilpädagogen) und Diagnosezentren. (Einwilligung der Eltern).

### **9.4. Therapeuten**

Wir arbeiten mit verschiedenen Therapeuten zusammen. In der Praxis bedeutet das, dass wir ihnen unsere Räumlichkeiten zur Verfügung stellen und es so ermöglicht wird, Sitzungen mit den betreffenden Kindern hier vollziehen zu können. Auch lassen wir uns zu verschiedenen Themen beraten oder –nach einer Schweigepflichtentbindung durch die Eltern- halten Rücksprachen zur Förderung in der therapeutischen Räumlichkeit und Unterstützung m Kindergartenalltag.

### **9.5. Ärzte, sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ)**

Auch mit Ärzten und dem SPZ halten wir, in Absprache mit den Familien, Rücksprache oder verfassen Entwicklungsberichte, um einen bestmöglichen Förderbedarf für die Kinder unterstützen zu können.

### **9.6. Evangelische Kirchengemeinde/Pfarrerin**

In religiösen Fragen unterstützen uns die Diakonie und die evangelisch-lutherische Gemeinde Hilden. Darüber hinaus nehmen unsere „Religionsexperten/-expertinnen“ auch dort an religionspädagogischen Fortbildungen teil, die alle zwei Monate stattfinden. Auch regelmäßige Gottesdienste und Andachten finden begleitet mit unserer Pfarrerin statt.

## 9.7 Einbindung in das Gemeindewesen

Des Weiteren kooperieren wir mit den verschiedenen Partnern der Stadt Hilden, wie z. B. der Stadtbücherei, das Stadtteiltreffen Nord-Ost (mit anderen Einrichtungen und Vertretern der Stadt) und Elternberatungsstellen

## 9.8. Andere Institutionen, Vereine

Wir kooperieren mit allen Institutionen und Personen, die uns bei der Erfüllung unserer Ziele und Aufgaben hilfreich sein können. Unsere Einrichtung pflegt ein breites Netzwerk mit Fachkollegen und Institutionen. Wir gehen gerne in den multiprofessionellen Austausch, um immer wieder neue Anregungen und Impulse von außen in unsere Einrichtung einzuholen. Bezirkspolizei und die ortsansässige Feuerwehr stellen den Beruf und ihre Wache vor. Mit dem zuständigen Bezirkspolizisten findet Verkehrserziehung statt und die Kinder erhalten einen Fußgängerpass. Für die Eltern wird eine Elterninformationsveranstaltung zum Thema Verkehrserziehung angeboten.

Das Gesundheitsamt Mettmann unterstützt uns zum Thema „Gesundheit und Ernährung“, z. B. Zahngesundheit – kindgerechte Prophylaxe mit Micki dem Zahnputzkrokodil; 1 x jährlich Besuch der Logopädin des Gesundheitsamtes zur Bedarfsfeststellung. Die Anwesenheit der Eltern ist erwünscht, im Bedarfsfall wird das Kind von einer Erzieherin/ einem Erzieher begleitet. Auch sind wir –durch verschiedene Projekte und Aktionen wieder auf dem Weg mit dem Seniorenstift „Hummelsterstrasse“ zu kooperieren.

## 10. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit wird für Kindertageseinrichtungen ein zunehmend wichtigeres Thema. Konkurrenz und Vielfalt spielen hierbei eine große Rolle. Eltern zum Beispiel sind heutzutage mobil und nehmen für eine Betreuung evtl. einen Umweg in Kauf. Sponsoren und Kooperationspartner möchten mit professionellen Kindertagesstätten, die Öffentlichkeitsarbeit kennen und leben, zusammenkommen. Daher ist die Öffentlichkeitsarbeit in Kindertagesstätten vor allem eine Gestaltung von öffentlichen Beziehungen.

Unsere Öffentlichkeitsarbeit beginnt deshalb bei unseren Mitarbeitern/innen, unserem Auftreten und unserer Kommunikation untereinander. Unser Verhalten den Kindern und Eltern gegenüber, sowie unsere professionelle Wirkung nach außen, spielt hierbei ebenfalls eine sehr große Rolle. Konkret beginnt die Öffentlichkeitsarbeit beim ersten Kontakt von Eltern mit uns als Einrichtung, am Telefon, per E-Mail oder schriftlich. Unsere Öffentlichkeitsarbeit geht weiter über den ersten Besichtigungstermin, unsere Informationen auf der Homepage, unsere Folder, unsere Konzeption, Broschüren und dem Corporate Design der Johanniter, welches einen Wiedererkennungswert gewährleistet. Bei besonderen Aktionen laden wir die örtliche Presse zur Berichterstattung ein oder geben Pressemitteilungen raus. In unserer Einrichtung hat sich ein Förderverein gegründet, der uns außenwirksam sehr stark unterstützt, durch Sponsorensuche, durch Verkauf auf Festen, Organisieren der jährlichen Tombola und vieles mehr.

## 10.1. Zusammenarbeit mit der Abteilung Medien und Kommunikation (MUK)

In unserem Regionalverband verfügen wir über eine Abteilung, die sich speziell um die Aufgabe der medialen Öffentlichkeitsarbeit kümmert. Besondere Situationen, Angebote, Feste und auch konzeptionelle Themen werden mit Fotos und passendem Text in enger Zusammenarbeit ausgearbeitet. Wir achten auch datenschutzkonforme Berichterstattungen.



## 10.2. Auftritt im Internet (4JUH, Facebook, Johanniter Internetseite)

Artikel über unsere Kindertageseinrichtung werden regelmäßig in den sozialen Medien gepostet. Dies sind in der Regel in allen Plattformen gleiche Meldungen und Fotos, lediglich werden diese den Nutzern dem Bezugskreis angepasst (Kürzungen, detailliertere Berichterstattung ö.ä.)

## 10.3. Zusammenarbeit mit der lokalen Presse

Bei besonderen Anlässen, wie Jubiläumsfeiern oder Aktionen, die unser Einzugsgebiet oder die Stadt Hilden interessieren könnte, laden wir auch gerne örtliche Reporter/ Journalisten ein, oder reichen einen Bericht an die lokale Presse weiter. Besonders bei Unterstützungen, die wir durch unter anderem durch ortsansässige Spender erhalten, werden Artikel in den lokalen Medien veröffentlicht.

## 10.4. Sonstige Zusammenarbeiten

- Fundraising der Johanniter – Unfall – Hilfe e.V.
- Stadtparkkasse Hilden (Teilnahme an Verlosungen, Ausstellungen etc.)
- AOK - die Gesundheitskasse (Projekt Jolinchen)
- Kooperation mit unserer Johanniter – Kita in Erkrath

## 11. Literaturangaben

Von der Beek, Angelika (2007) Bildungsräume für Kinder von Null bis Drei. 2. Auflage. Weimar, Berlin: Verlag das netz

Möller, Jens-Christian, Schlenther, Möller, Esta (2007) Kita-Leitung-Leitfaden für Qualifizierung und Praxis. Berlin: Cornelsen Verlag Scriptor GmbH & Co KG

Schaarschmidt, Monika (2007) Kindergarten heute. So geht's-Lernen in der Lernwerkstatt. 2.Auflage. Freiburg im Breisgau: Herder Verlag

Kleinstkinder. Sonderausgabe: Sprache fördern (2010) Freiburg im Breisgau: Herder Verlag

Zimmer, Renate (1998) Sport und Spiel im Kindergarten. Aachen: Meyer & Meyer Verlag  
kitahandbuch@klax-online.de.

Bildungsgrundsätze NRW (Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW)

Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren. Freiburg im Breisgau: Herder Verlag 2016.)

[www.kinderschutz-in-nrw.de/fuer-erwachsene/kindliche-entwicklung/grundbeduerfnisse-von-kindern.html](http://www.kinderschutz-in-nrw.de/fuer-erwachsene/kindliche-entwicklung/grundbeduerfnisse-von-kindern.html)

[www.kinder-ministerium.de](http://www.kinder-ministerium.de)

[resilienz-freiburg.de](http://resilienz-freiburg.de)

Fröhlich-Gildhoff & Rönnau-Böse, 2011

Übergänge. In: Vollmer, K. (2012): Fachwörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte Freiburg: Verlag Herder

Kinderbildungsgesetz (Kibiz) 2020

[www.kita.nrw.de/jugendaemter-traeger/rechtliche-vorgaben-und-vereinbarungen](http://www.kita.nrw.de/jugendaemter-traeger/rechtliche-vorgaben-und-vereinbarungen)

## 12. Anhänge

- 12.1. Verfassung
- 12.2. Selbsterklärung
- 12.3. Verhaltenskodex